

# Korrespondent.

**Zugpreis vierteljähr. 1 Mk., monat. 35 Pf.**  
Abgabe von untern Zugabeblättern; bei Bestellung ins Haus durch unsere Subskriptionen in  
Deutschland und auf dem Festlande außerhalb Deutschlands, wenn die Zahl 1.200 nicht übersteigt, ist  
einmalig — das Heft enthält außerdem 10 mal nur an den Abonnenten nachzusenden.  
Für außerordentliche Originalaufnahmen ist nur mit beifolgender Quittungsmenge gestattet.  
Die Abgabe unvollständiger Entsendungen überlassen wir dem Besteller.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seilig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seilig landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für die erste und zweite  
Anzeige 10 Pf. Nichts Kapitalen 25 Pf., sonstige 30 Pf.  
20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei längerem Ges. nach Vereinbarung.  
Gebühr für Einzelbelegten nach Uebereinstimmung. Für Wiederholungen und besonderen  
Besondere Berechnung, nach Absprache mit dem Verleger. Für den Tag vorher.  
Für Anzeigen für größere Geschäfts-Kapitalen nur am Tage vorher.  
Anzeigen bei jeder Zeit 5 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzubringen.

Nr. 40.

Sonnabend den 17. Februar 1912

3. Jahrg.

## Der neue Reichstag in Tätigkeit.

Nachdem durch die Opferwilligkeit der fortschrittlichen Volkspartei der Reichstag endlich ein festes Präsidium erhalten hatte, konnte zur Freude aller wahrhaftigen Reichsfreunde am Donnerstag das Reichsparlament seine Verhandlungen aufnehmen, und es führte sich alsbald in die Beratung des Reichsauswahlsatzes. So sonderbar das Präsidium zusammengeleitet ist, so tadellos funktionierte die Maschine, und die Verhandlungen bewegten sich in denselben Formen wie in früheren Sessionen. Vor allem hatten auch die Vertreter der Regierung der konservativen Fraktion nicht den Gefallen getan, den Reichstag ob seines linken Präsidiums zu schneiden, sie waren genau so zur Stelle wie sonst, und auch der Herr Reichszugler erschien heute, wenn auch erst im Laufe der Sitzung, um eine kurze Erklärung über die im Gange befindlichen Verhandlungen mit England abzugeben. Diese Erklärung enthielt begrifflich wie nicht viel positives Material, aber ihr Ton war auf Optimismus gestimmt, und so wurde sie denn vom Hause mit Zustimmung aufgenommen.

Das Hauptereignis des Tages war die Rede des Sozialdemokraten Dr. Frank. Sie war allerdings ganz und gar keine Einrede. Das Wort trat fast überhaupt kaum in derselben vor. Dafür aber war sie ein volles und rundes Bekenntnis zum Programm der praktischen Gegenwartsarbeit. Frank erklärte auch für seine Partei den Zwang zum Schaffen — ein Wort, das bekanntlich der Herr Reichszugler geprägt hat — an, und ermahnte eine lange Reihe von Vorlesungen und Vorträgen seiner Partei, die sich alleamt auf liberalen Boden entziehen sind, jedenfalls aber sich — zum mindesten in der Begründung des Herrn Frank — weit entfernt hielten von irgendwelchen spezifisch sozialistischen Gedankenansätzen. Der Sieg der Sozialdemokratie kam in der ersten Rede dieser konservativen Partei zum Ausdruck durch einen völligen Verzicht auf das eigentliche sozialdemokratische Programm. Die französische Rede war der Revisionismus in der Natur. Wenn die Sozialdemokratie wirklich in Zukunft auf den Bahnen praktischer Gegenwartsarbeit frei von dogmatischen Unentwegtheiten, sich betätigen will, dann würde es für den entschiedenen Liberalismus nicht schwer halten, mit ihr ein gut Stück Weges zusammenzugehen. Man darf allerdings einen gewissen Zweifel hegen, ob die Rede Franks in allen Partikeln der Sozialdemokratie den Beifall finden wird wie heute bei einigen begeisterten Leuten im Saale und auf den Tribünen, die dem Redner ostentativ Beifall klatschten. Der Revisionismus in der Sozialdemokratie ist noch immer lebendig, wann auch allerdings, wie man hört, der Revisionismus in der Fraktion die Mehrheit bildet. Es würde zur Erfüllung mancher Volkswünsche erheblich beitragen, wenn die französische Taktik in der sozialdemokratischen Fraktion auch tatsächlich die Oberhand behalten würde.

Politisch nicht minder wichtig war die Rede des Abg. Seck von Zentrum, der dem Staatskanzler zu verstehen gab, daß seine Partei für neue Steuern nicht zu haben sei, vielmehr die Auffassung hege, daß auch die Mittel für die Wehrvorlage aus dem jetzigen Etat bestritten werden könnten. Herr Wermuth war über dieses Verlangen des Zentrums offenbar sehr betroffen, und in einer ungewöhnlich scharfen Rede verurteilte er die Vorlegungen des Zentrumsredners zu widerlegen. Das Zentrum scheint die Absicht zu haben, angefaßt der so trüblichen Ergebnisse der Reichstagswahl einmal wieder auf die kurze Seite hinüberzufallen; gekanntes Finanzreformthema scheint das Feuer! Ebenso wie die Revisionisten im Landtag möchte das Zentrum aus seiner Niedertage das einigste lernen, und so verwarft es sich von vornherein gegen jede neue Steuerbelastung zu Ungunsten der breiten Massen des Volkes. Die Konventionen freilich wollen auch im Reichstag nichts lernen; ihr arg zusammengeschnitztes Häuflein wurde heute rednerisch vom Grafen Westarp vertreten, der im alten Stil gegen Erbschaftsteuer, Liberalismus und Sozialdemokratie vom Leder zog. Den Schluß der Verhandlungen bildete eine sehr verständige liberale Rede des Abg. Dr. Junck von der nationalliberalen Partei.

## Das preussische Wasserrecht.

Über den Entwurf eines Wassergesetzes, der demnächst das Plenum des Abgeordnetenhauses beschäftigen wird, ist die voraussichtliche Stellungnahme der fortschrittlichen Volkspartei zu ihm erfahren wir folgendes: Ein einheitliches Wasserrecht ist an sich zu begrüßen. Zur Zeit sind etwa 80 verschiedene Gesetze vorhanden! Durch das vorliegende Gesetz soll die Bodenkultur der Landwirtschaft gefördert werden; für die Städte wird die Frage der Entnahme des Trinkwassers und der Abwasser geregelt; ferner sind Bestimmungen für die Schiffahrt getroffen. Es fragt sich, ob die Rechte der Privaten genügend geschützt sind. Das scheint nach der Auffassung in fortschrittlichen Kreisen nicht der Fall zu sein, wenn auch natürlich zuzugeben ist, daß Eingriffe und Einschränkungen notwendig sind.

Die Wasserläufe werden nach der Vorlage in solche erster, zweiter und dritter Ordnung eingeteilt. Die erste Gruppe ist vom Gesetz bestimmt und enthält die schiffbaren und eine Anzahl künstlicher Wasserläufe. Welche Wasserläufe der zweiten Klasse zuzuzählen sind, bestimmt der Oberpräsident. Die übrigen Wasserläufe gehören in die dritte Kategorie. Dem Eigentümer werden das Gebrauchsrecht, das Abfluß- und das Staurecht zugesprochen. In § 60 werden die Verlethungsbehörden festgelegt. Als Verwaltungsinstanz fungieren für die Wasserläufe erster und zweiter Klasse der Landwirtschafts- und Eisenbahnminister, für diejenigen dritter Klasse der Provinzialausschüsse. Mit dieser Regelung wird man sich kaum einverstanden erklären können. Es müßte vielmehr das oberste Gericht oder das Oberverwaltungsgericht als entscheidende Stelle in Frage kommen. Ein Mangel in dem Gesetz ist es, daß nicht einmal vollständig die bestehenden Wasserleitungen geschützt werden. Außer den oberirdischen Wassern werden in dem Entwurf auch die unterirdischen Gewässer der geologischen Regelung unterworfen, eine besondere Behandlung erfahren die Kolkporen. Das Eigentumsrecht an den Gewässern erster Ordnung steht dem Staate zu, bei denjenigen zweiter und dritter Klasse ist das Eigentumsrecht den Anliegern zugesprochen. Mit diesem Rechte ist die Unterhaltungspflicht verbunden. Bei den Wasserläufen zweiter Klasse sind zur Unterhaltungspflicht zu gründende Wasserregensoffenschaften, bei denjenigen dritter Klasse die Anlieger heranzuziehen. Das Recht des Ausbaues der Wasserläufe steht in der ersten Klasse lediglich dem Staate, bei der zweiten Klasse dem Staat und der Wasserbauoffenschaft zu. Als Wasserpolizeibehörde werden bestimmt für die Läufe erster Klasse der Regierungspräsident, für diejenigen zweiter Klasse der Landrat und für die Gewässer dritter Klasse die Ortspolizeibehörde.

Zur Eintragung von Rechten hinsichtlich des Gebrauchs und Verbrauchs von Wasser, der Einleitung von solchen oder der dauernden Anammlung von Wasser usw. sollen sogenannte Wasserbücher angelegt werden. Denn diese Institution soll wieder ein neues Mittel zur Stärkung der Bürokratie geschaffen werden. Denn die Wasserbücher sollen bei Wasserläufen erster Ordnung dem Regierungspräsidenten, bei solchen zweiter und dritter Ordnung dem Landrat gesetzt werden. Es wäre entschieden vorzuziehen, wenn die Landratsbehörde mit dieser wichtigen Funktion nicht beauftragt würde.

Es sollen auch eine Anzahl von Selbstverwaltungsbehörden eingerichtet werden, die aber in der Hauptsache nur beratende Stimme haben. Wie in Preußen begreiflich, trägt das Gesetz einen stark agrarischen Zug, wenn jemand für landwirtschaftliche Zwecke Wasser entnimmt, so es für gewöhnlich umfönd sein, für industrielle Zwecke sollen Entschädigungen zu zahlen sein. Der § 54 ist nach dieser Richtung hin bezeichnend. Er bestimmt im wesentlichen: „Auf Verlangen der Landbesitzer bei Strömen dem Staate, bei künstlichen Wasserläufen dem Eigentümer ein Entgelt für die Benutzung des Wasserlaufs zu zahlen, das in angemessenen Verhältnissen zu dem durch die Verlethung dem Unternehmer erwachsenden Vorteile steht.“ Bei Unterechnungen zur Entwässerung oder Bewässerung von landwirtschaftlich genutzten Grundstücken ist in der Regel von der Festsetzung eines Entgeltes abzusehen.

Das gleiche gut bei gemeinnützigen Unternehmungen, die bestimmungsgemäß nicht auf die Erzielung eines Gewinns gerichtet sind.“ Es ist charakteristisch, daß hier die privaten Interessen von Landbesitzern ohne weiteres in gleiche Linie gestellt werden mit gemeinnützigen Unternehmungen. Jedemfalls dürfte dieser § 54 einen starken Seiten d. h. Anstoßes bilden. Das Bestreben muß im übrigen dahin gerichtet sein, einen Weg zu finden, der eine objektive Entscheidung über die Frage der Verlethung von Rechten ermöglicht. Gelingt dies nicht, so wird dem Gesetz von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei kaum zugestimmt werden können, so wünschenswert auch im allgemeinen eine einheitliche Regelung der bedeutsamen Materie ist.

## Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Vor einigen Tagen wurden im Abgeordnetenhaus die Anträge der fortschrittlichen Volkspartei über die Sicherstellung der Mitglieder der Arbeiterausschüsse gegen Entlassung und über die Ausdehnung der Befugnisse der Arbeiterausschüsse verhandelt. Die Ergebnisse der Besprechung haben in der Öffentlichkeit nicht die Beachtung gefunden, die sie wohl verdienen, und so fügen wir noch jetzt eine kurze Würdigung der Verhandlungen hier an:

Der erste Antrag war bereits vor zwei Jahren gestellt und damals mit großer Majorität abgelehnt worden. Ramentlich hatte der Sprecher der Nationalliberalen, Herr Abg. Köchling, u. a. m. genug des Spottes für den Antrag finden können. Um so interessanter ist es, daß diesmal nicht Herr Köchling, der im Hause amtierend war, oder einer der anderen Vertreter der Interessen der Großindustrie als Sprecher der Nationalliberalen auftrat, sondern der Abg. Petz, der sich den Anträgen durchaus freundlich gegenüber stellte und gerade im Hinblick auf ihre Wichtigkeit die Überweisung an die Budgetkommission empfahl. Und ebenso interessant war, daß für die Revisionisten zwar zuerst der Abg. Wagner die Anträge bekämpfte, weil sie ein Regierungskommissar als überflüssig bezeichnet hatte, daß aber sobald der Abg. Spitzig gleichfalls, und zwar im Auftrage der Revisionisten, erklärte, diese Gruppe stehe nicht auf dem Standpunkt des Herrn Wagner, sondern empfehle die Prüfung mindestens des Antrages über Ausdehnung der Befugnisse der Arbitersausschüsse, und zwar durch die Kommission für Handel und Gewerbe.

So blieben als Gegner der Anträge übrig der Redner der Konservativen und der Regierungskommissar, der im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten sprach. Es war also wiederum das Bild zu sehen, das für unsere Parteiverhältnisse so charakteristisch ist: Anträge im Interesse der Arbeiter werden von den Konservativen und daneben von vielen Vertretern der Großindustrie schärf bekämpft, wobei sie von der Regierung unterstützt werden. So konnte zwar der Antrag wegen Sicherstellung der Mitglieder der Arbeitersausschüsse auch diesmal mit keiner Majorität zu Fall gebracht werden; der andere Antrag wegen Ausdehnung ihrer Befugnisse, insbesondere dahin, daß sie auch bezüglich der Lohnfrage gehört werden sollen, ging aber mit Mehrheit zur Prüfung an die Budgetkommission.

Es ist vielleicht das erste Mal, daß Initiativanträge der fortschrittlichen Volkspartei im Interesse der Arbeiter sämtliche Parteien mit Ausnahme der Konservativen vereinigt, daß also die Volkspartei die Führung bei der Vertretung von Arbeiterinteressen gehabt hat. Diese Anträge hatten freilich mit der sozialdemokratischen Theorie nichts zu tun, waren aber um so wichtiger, weil sie, wie der Redner der Volkspartei erklärte, Minimalforderungen sind, die selbstverständlich sich nicht nur auf die Lohnarbeit, sondern auf die Gesamtheit der Staatsangestellten in allen Betrieben, in Eisenbahn, Strombauverwaltung, Fortververwaltung, technischen Betrieben usw. gemeiniglich beziehen. Daß der Vertreter der Sozialdemokratie, Abg. Veinert, der selbstverständlich die Anträge befürwortet, sich nicht enthalten konnte, hierbei die Worte zu gebrauchen, daß die bürgerlichen Parteien für die Arbeiter nur Worte hätten, war zu erwarten, wurde aber von dem Sprecher der Volkspartei im Schlußwort

gebührend zurückgewiesen. Es ist zu hoffen, daß der bisher noch nicht verhandelte Antrag der Volkspartei wegen Zusammenstellung der Arbeitsbedingungen sämtlicher durch Arbeitsvertrag in staatlichen Betrieben tätigen Personen und wegen Ermäßigung der jeweils gültigen Ortslohne als Minimallohne Gelingen geben wird, die Gesamtheit der Verhältnisse der Staatsarbeiter und nicht beamtenmäßig angestellten Personen in ähnlicher Weise in den Mittelpunkt einer Debatte zu stellen.

### Frankreichs „fünfte Welle“

Im französischen Senat erklärte dieser Tage bei der Diskussion des Kriegsbudgets der Reichsminister Millierand, der bis jetzt eröffneten Kredite für das Flugwesen betrugen 12 Millionen; sie würden noch ergänzt werden durch Nachtragsforderungen. Die Ausgaben würden sich in diesem Jahre auf 22 Millionen und in den folgenden Jahren auf 25 Mill. belaufen. Kriegsmilitärminister Millierand führte aus, man gehe der Schaffung einer fünften Welle entgegen. Augenblicklich sei man allerdings erst bei der Schaffung einer technischen Sektion für Luftschiffahrt. Man werde den Offizieren alle Erleichterungen gewähren, damit sie sich mit den Flugzeugen vertraut machen könnten. Auch die Verflüssigung werde man nicht vernachlässigen. Für den Luftknoten verbestimmten Systems würden gebaut werden, doch werde man keine Lufterschiffe hauptsächlich auf die Flugzeuge richten. Die Flugzeugeinheit, das Luftgeschwader, werde aus Flugzeugen mit einem, zwei und mehr Sitzen umfassen, ferner zwölf Automobile und einen Versuchswagen. Heute schon könnten 13 Luftgeschwader gebildet werden. Man bestimme 208 Fahrzeuge. Für jedes Luftgeschwader bestimme ein Mobilisationsplan. Der Kriegsminister fuhr fort: Wegen Ende dieses Jahres werden wir 27 Feld- und fünf Festungsluftgeschwader, bestehend aus 344 Fahrzeugen mobilisieren können. Im Jahre 1912 werden 30 Zentren für das Flugwesen eingerichtet sein, wozu noch die selbstständigen Flugplätze kommen. Jedes Fluggeschwader wird 7 Piloten und Mechaniker aufweisen; im ganzen werden wir 234 Offizierpiloten, 210 Beobachter, 42 Mechaniker, 110 Offiziere, 1600 Korporale oder Sappeure und 550 Soldaten aufzuweisen haben. Ferner wird ein Luftschiffregiment mit sieben Kompanien gebildet werden. Die Piloten und Beobachter werden Vergütungen erhalten, etwaige Verletzungen, die sie sich zugehen, sollen als Verwundungen im Kriege angesehen werden. Millierand betonte ferner, daß zur Verwirklichung dieses Programms 12 Millionen nicht ausreichen würden. Er werde sofort nach Annahme des Budgets einen besonderen Gegenantrag einbringen, durch den 11 Millionen für Material und eine Million für Personalansgaben ausgesetzt werden. Andererseits seien zu den für das Luftschiffwesen vorgesehenen 5 Mill. Franes noch 3 Millionen für die Herstellung von Luftschiffen und Luftschiffen hinzuzunehmen. Aymond sprach die Befürchtung aus, daß die Lage weniger gut sei, als Millierand annehme. Unter den 208 Flugzeugen Frankreichs seien kaum Hundert, die ernstlich fliehfähig seien; es sei nötig, den Einbau- und Reparaturarbeiten von Aeroplanen zu organisieren und Werkzeuge zu erwerben, um die deutschen Lenkballoon zu vernichten. Frankreich habe 139 Piloten und 82 Pilotenschüler, aber nur 73 hätten ein Militärpatent und nur 50 seien tatsächlich dienstbereit. Aymond verlangte, daß man die Dienstwilligkeit der Privatindustrie ermutige, und bemerke andererseits, daß unter den fünfzig französischen Lenkballoon nur zehn Dienst tun könnten. Neymond wies darauf hin, daß Deutschland zwar 2000 Meter Lenkballoon besitze und zehn projektiert habe. Die Zeppeleinrichtungen könnten sich mit Leichtigkeit bis zu 2000 Meter erheben und hätten teilweise eine Schnelligkeit von 70 Kilometer in der Stunde, die französischen Lenkballoon aber nur eine solche von 45 Kilometer. Die Deutschen hätten 25 Luftschiffhallen erster Klasse und Frankreich nur 10. Deutsche Offiziere seien im Lande, Lenkballoon zu führen. Die Inferiorität Frankreichs dauere an, weil es die Erfindungen Deutschlands nicht zunutze mache und weil Deutschland das Fabrikationsmaterial monopolisiere, ohne Zweifel, damit Frankreich am Tage der Mobilisierung es einbringen müsse. Neymond behauptete die Opposition, auf die er bereits bei Westman gestossen sei, und hob hervor, daß die am Senegal gemachten Versuche mit Aeroplanen gute Erfolge gezeigt hätten. Er beschloß schließlich sich dazu, daß jetzt eine Abviateurteilung nach Marokko abgehe, die dort große Dienste in militärischer und kommerzieller Hinsicht leisten werde. Er hob ferner die Dienste hervor, welche die Aeroplane in dem Kriege in Tripolis den Italienern geleistet hätten. Monis gab der Ansicht Ausdruck, daß die militärische Aviation vollständig autonom werden müsse. Der Kriegsminister erwiderte, die Kriegsverwaltung sei im Sinne der Autonomie des Flugwesens tätig. Nichts werde vernachlässigt werden, damit die Mittel, welche von dem Parlament in so freigebiger Weise bewilligt wurden, eine höchstmögliche Wirkung erzielen.

Der Nationalist Marcel Hubert kündigte an, daß er im Generatrat des Seine-Departements einen Antrag einbringen werde, eine Departements-Fliegerchule zu er-

richten, die die für die Entwicklung des Militärsfliegens erforderlichen Flieger und Schuppen liefern soll.

### Politische Übersicht

Im italienisch-türkischen Krieg hat die kürzlich aus Malta gemeldete Episode damit abgeschlossen, daß die drei anliegenden Mächte aus Tripolis, die von dem dortigen italienischen Befehlshaber „Gina“ ausgeschifft worden waren, Mittwoch mittag in Freiheit gesetzt worden sind.

**Österreich-Ungarn.** Am Donnerstag Abgordnetenhaus trat die Regierung ab. Ministerpräsident Graf Sturgenegger war das Wort, um darzutun, inwiefern er die Abänderungsvorläge des Grafen Woyanich in Bezug auf die Wehrreform vorzulegen beabsichtige. Der Ministerpräsident sagte, daß er einige dieser Anträge annehme, jedoch genötigt sei, andere, die keine Verbesserung der Vorlage bedeuten würden, abzulehnen. Er hob die Notwendigkeit hervor, aus Gründen der internationalen Politik für die Einseitigkeit der Wehrvorlage, sobald als möglich die Wehrreform zu beschließen. Der Ministerpräsident betonte und ihre Verwirklichung herbeiführen. Was die Wehrreform betrifft, so erklärte der Ministerpräsident, sie in der Verfassungskommission vorlegen zu wollen. Die beste Methode, die Vorlage zur Wehrreform zu beschließen, sei die Wehrreform, die die Wehrreform zu erleichtern Graf Sturgenegger ermahnte schließlich die Opposition, die Obstruktion gegen die Vorlage einzustellen, da auch die Mehrheit der Nation die Wehrreform billige. Hierauf wurde die Debatte auf Montag vertagt.

**Frankreich.** In der Deputiertenkammer führte die Diskussion der Debatte über die Wehrreform am Mittwoch wiederholt zu launigen Unterbrechungen der Redner und zu bewegten Szenen. Im Laufe der Beratung traten sowohl Minister Steeg als Ministerpräsident Boincarré nachdrücklich für die Vorläge der Kommission ein. Boincarré legte der Kammer einen Antrag vor, mit dem die Regierung die Wehrreform zu beschließen solle. Die Wehrreform, die die Wehrreform zu erleichtern Graf Sturgenegger ermahnte schließlich die Opposition, die Obstruktion gegen die Vorlage einzustellen, da auch die Mehrheit der Nation die Wehrreform billige. Hierauf wurde die Debatte auf Montag vertagt.

**England.** Am Freitag wurde bekannt gegeben, daß Lord Sandhurst an Stelle des kürzlich zurückgetretenen Carl Spencer zum Lordkanzler ernannt wurde. Am Freitag wurde bekannt gegeben, daß Lord Sandhurst an Stelle des kürzlich zurückgetretenen Carl Spencer zum Lordkanzler ernannt wurde. Am Freitag wurde bekannt gegeben, daß Lord Sandhurst an Stelle des kürzlich zurückgetretenen Carl Spencer zum Lordkanzler ernannt wurde.

**China.** Die „Times“ meldet aus Peking vom 14. d. M.: Mittwoch nachmittag wurde in Nanjing eine Verammlung abgehalten, an der der Präsident, das Kabinett und das Kabinett teilnahmen. Sunjatsen und Sunjatsen erklärten ihre Unterstützung für Sunjatsen gegen die Verletzung der Neutralität von Kwantung nicht beachtet haben, hat ein Infanterieregiment von Port Arthur Verbleib erhalten, die Beachtung der Wünsche Japans zu erzwingen.

**Südamerika.** Eine Abordnung der argentinischen Regierung in Genoa erklärte dem Präsidenten Sunjatsen, die Offizienarbeiter würden die Arbeit nur wieder aufnehmen, wenn alle Ausländer wieder angestellt würden.

### Deutschland.

Berlin, 16. Febr. Der Kaiser machte am Donnerstag dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg einen Besuch. Vormittags hörte er im Berliner Schloß die Vorträge des Chefs des Militärskabinetts Freiherrn von Quader. Nachmittags traf der Kaiser im Automobil in Potsdam ein, kehrte sich nach dem Regimentshaus des 1. Garde-Regiments zu Fuß und wohnte der Aufzählung bei, die, wie berichtet, am 9. d. M. (am Jahrestage des Eintritts des Kaisers) wegen Trauer um den Feldmarschall Goltz abgelegt war. An dem dar-

aufzufolgenden Gien nahm der Kaiser nicht teil, sondern begab sich nach Danz. 3. g. höchstwahrscheinlich im Herbst 1913 von Danz nach Königsberg überfahrend, um die Führung der dortigen Kronprinz. Grenadiere zu übernehmen. Als Nachfolger des nunmehrigen Vorgesetzten des Kronprinz, Generalleutnants Freiherrn von der Goltz, des Kommandeurs der Leibhütern-Brigade in Danzig, der eine Division erhält, wird in militärischen Kreisen der Oberst und Kommandeur des Leibhütern-Regiments Großer Kurfürst (Schle), Nr. 1, Graf von Schmelen, Flügeladjutant des Kaisers, genannt.

(Der Minister des Innern von Dollwo) ist an einer eiterigen Mittelohrentzündung erkrankt, jedoch ist bereits eine Besserung eingetreten.

(Als Nachfolger des bayrischen Kriegsministers) Grafen von Horn, der schon nach einigen Tagen aus dem Kabinett Hertling ausgetreten ist, wird der General der Kavallerie Freiherr Krey von Kressenfeld genannt. Freiherr von Krey ist 1850 geboren als der Sohn des 1871 an den Folgen einer Verwundung gestorbenen Majors Freiherrn von Krey. Er machte den Krieg 1870-71 als Ordonnanzoffizier im Stabe des Generals von Hartmann mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz. 1906 übernahm er an Stelle des Prinzen Rupprecht das Kommando der ersten Division und trat vier Jahre darauf als kommandierender General an die Spitze des 3. Armeekorps. Nachfolger des Generals von Krey soll Generalleutnant Freiherr von Horn werden, ein Bruder des bisherigen Kriegsministers.

(In der Bundesratsitzung) am Donnerstag wurde die Vorlage, betr. Änderung des Formulars der Wandergewerbebescheinigung, genehmigt. Der Entwurf einer neuen Vereinbarung leichter Vorarbeiten für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Teildänen Deutschlands einerseits und Österreichs und Ungarns andererseits gelangte zur Annahme.

(Keine Neuregelung des sächsischen Beamtenrechtes.) Die sächsische Regierung lehnte in der zweiten Kammer die von den bürgerlichen Parteien verlangte Neuregelung des gesamten Beamtenrechtes ab, da es nicht notwendig sei.

(Wahlrechtsreform in Sachsen-Koburg-Gotha.) Die vom Ausschuss des Landtages der Herzogtümer Koburg und Gotha vom Staatsministerium geforderten Gutachten über eine Änderung des Landtagswahlrechts sind dahin abgegeben worden, daß eine Änderung für notwendig gehalten und die Einführung des geheimen und direkten Wahlrechtes unter gleichzeitiger zeitgemäßer Einteilung der Wahlkreise gewünscht wird.

(Aus den Kolonien.) Mataaja, der bekannte jamaikanische Dampfer und Segler Deutschlands, ist auf den Fährhaken in der Verbannung gestorben.

(Rielbewegtes Schachspiel.) In einer der letzten Nummern des „Vorw.“ lesen wir: „In Arbeiter-Schachspielen besaß man sich zur Stunde mit eifrigen Beratungen verschiedener Entwürfe von Satzungen eines eventl. zu gründenden allgemeinen Arbeiter-Schachbundes. Folgender Passus erregt besonders heftige Debatten für und gegen: Der Arbeiter-Schachbund ist international, lospolitisch und ohne jeden je immer gearteten nationalpolitischen Anstrich gedacht, deshalb sind, ungenüchliche Gegner der modernen Arbeiterbewegung von der Mitgliedschaft im Bunde ausgeschlossen.“ Der Verliner Arbeiter-Schachklub ermahnt uns mitzuteilen, daß er keineswegs für einen Bund zu haben ist, falls nicht unzweifelhaft Gewähr dafür gegeben wird, daß der zu gründende Verband auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht.“ Der Berliner Arbeiter-Schachklub sieht also, wie die „Vorw.“ bemerkt, auf dem Boden des Satzungsentwurfs, wozu ein selbstbewußter deutscher Arbeiter im Arbeiter-Schachbund zwar mit einem russischen oder spanischen Genossen Schach spielen darf, nicht aber mit einem deutschen Kollegen, der das „Matheur“ hat, einem Kirch-Vanderlinden-Gesellschaftsmitglied angehört. Das ist eine seltsame Art von Internationalität! Ober gibt es etwa eine besondere sozialdemokratische Methode des Schachspiels, die durch Angehörige anderer Parteien nicht entzweit werden darf? Beinahe möchten wir das glauben, denn es wäre doch wunderbar, wenn ein richtiger Sozialdemokrat einem Spiel halbgenosse in dem Jahr Wauer und — scheinlich zu sagen! — auch Könige und Königinnen eine große Rolle spielen, in dem aber nicht ein einziger Arbeiter vorkommt. (Flugzeuge in der Marine.) Die Maßnahmen zur Einführung von Flugzeugen in der Marine werden jetzt erörtert. Es ist, der „Vorw.“ zufolge, bestimmt worden, daß Vorkampfer im Flugzeug ausgebildet werden, damit sie bei etwaigen Beschädigungen der Flugzeuge in der Lage sind, Ausbesserungen vorzunehmen. Auch bei den bevorstehenden Versuchen mit Wasserflugzeugen dürften die ausgebildeten Arbeiter mitwirken. Für die Ausbildung sind mehrere Flugzeugfabriken als Lehrstätten bezeichnet worden.

(Landwirtschaftliche Sachverständige für das Steuerverfahren.) Wie die „Germania“ hört, hat das Landwirtschaftsministerium verhoffentlich bald eine Besondere Abteilung landwirtschaftlicher Sachverständiger nicht wie bisher kaufmännischer, sondern landwirtschaftlicher Sachverständige hinzuzuziehen sind, soweit solche verfügbar sind. Die Sachverständigen werden aus der Zahl der von den Landwirtschaftskammern bezeichneten Persönlichkeiten gewählt werden. Das gleiche soll dann stattfinden, wenn Konferenzen der Steuerbehörden bei den Regierungen stattfinden. „Damit wird“ so heißt es weiter in der „Germania“, einem langbehaltenen Wunsch landwirtschaftlicher Kreise entgegen zu werden, daß sich die kaufmännischen Sachverständigen nicht



# OXO

## Bouillon-Würfel

### der Comp<sup>ie</sup> **LIEBIG**

5 Stück 20 Pfg. Einzelne Würfel 5 Pfg.

Volkshibliothek und Lesehalle  
geöffnet Sonntag v. 11 bis 12 Uhr mittags,  
und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

**Kunstverein  
zu Merseburg.**  
Die Kunstausstellung  
schließt am 11., 14. und 18. d. M.  
geschloffen  
Der Vorstand.

**Broden-  
Sammlung.**  
Jeden Montag u. Freitag,  
von 1/10 - 1/12 Uhr,  
Annahme der Gahnen  
in der Kasse, 4. Hinterhaus.

Empfehle meine hochfeinen  
**Eier-Hausmacher-Rudeln.**  
Vollständiger Erfolg für  
selbstgemachte Rudeln.  
Ein Versuch überzeugt!  
**Paul Müller,**  
vormals: Adolf Schäfer,  
Gatenplan 7.

Große Säbe  
**Apfelsinen**  
bei  
**Fr. Veega, Welthe-Rauer 10.**

**Arbeits-Lohnzettel**  
hält vorräthig  
**Buchdruckerei Th. Köpfer,**  
Merseburg, Debarabe.

**Schönheit**  
verleiht ein rosiges, jugendliches  
Gesicht, weiche, sammetweiche Haut  
und ein reines,arter, schöner  
Teint. Alles dies erzeugt die allein  
echte Stedenpferd-Ellenmilch-Seife  
a Stk. 50 Pf., ferner macht der  
**Dada-Cream**  
rote und rissige Haut in einer  
Nacht weich u. sammetweich. Tube  
60 Pf. bei: **W. Fahrmann, Franz  
Witz, W. Kiesel, H. Berger  
Dro., Fr. Verfurth, Gust. Debert,  
Dro. Apotheke, in Mägeln: in  
der Apotheke.**

Bekannt mit hartnäckigen  
**Hautausschlag**  
habe ich nach 1 St. Fuder's Patent-  
Medizin-Gelbe ein vollständig  
reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre  
Gelbe seitl. D. 28. a St. 50 Pf.  
(100 Pf.) u. 1,50 Mk. (250 Pf., stärkste  
Form). Dazu Fuders-Creme (nicht  
fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk.  
bei **W. Kiesel u. Rich. Kupper,  
Drogerien.**

**Größtes Atelier,  
Vorzüglich eingerichtet.**

### Ein dauernder Gewinn



für die Gesundheit und den Geld-  
beutel ist Seelig's kandiierter Kornkaffee.

*Der Beste kandiierter Kornkaffee*

### Eine aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheit

bieten meine seit Jahren eingeführten, langbewährten Marken in

### Kemdentuchen, Louisiana- und Maccoltuchen

in alle Breiten für Leib und Bettwäsche.

Durch grosse zur günstigsten Konjunkturzeit erfolgte Abschlüsse sind  
: die Verkaufspreise jetzt aussergewöhnlich billig. :

Schon bei Abnahme von 20 Meter Coupons

**Engros-Stück-Preis-Berechnung.**

### Otto Dobkowitz Merseburg Entenpl.



### Vereinsabzeichen

liefert schnell und billig

**Hans Käther, Markt 20.**

### Photographie Rud. Arndt,

### Unübertroffen

bei **Drüsen, Scropheln, Blat-  
armut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-,  
Lungen-Krankheiten, Husten** ist für  
Kinder und Erwachsene eine Kar mit

**Lahusen's Jod-  
Eisen-Lebertran**

Durch seinen **Jod-Eisen-Zusatz**  
der beste, wirksamste und beliebteste  
Lebertran. Leicht zu nehmen und zu  
vertragen **Preis Mk 2,30 und  
4,60.** Weisen Sie Nachahmungen  
zurück.

Alleiniger Fabrikant **Apotheker  
W. Lahusen in Bremen.**  
Immer frisch zu haben in Merseburg:  
**Dom- und Stadtpotheke.**

Millionen  
gebrauchen gegen

### Husten

Heilfertig, Keuch-, Ber-  
schleimung, Krampf- und  
Reizhusten

### Kaiser-Brust- Caramellen

mit den "3 Tannen"

6050 not. belg.  
Beugn. u.  
Verst. u.

Wird verfürd, d. sich Erfolg.  
Anfert bestmündige und  
kostgünstigste Bonbons.

Patet 25 Pf., Dose 50 Pf.

Zu haben in Merseburg  
bei: **E. Güdler, Pat. priv.  
Stadt-Apotheke, St. Johann,  
Bäckerstr., W. Kiesel, Franz  
Curt Apel, Adler-Drogerie,  
Bernmann, Weniger, Neu-  
markt-Drog., Otto Glöbe,  
Kolonialw.-Abtlg., Ferner  
E. Apelt, W. Kiesel, E. J.  
Gülte, Buchdruck. Reich,  
Schimpf, Schaffstädt.**

### Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß  
aus **H. Saar, W. Kiesel, Markt 2.**

**Optische Artikel,  
Brillen, Pinnehez  
Ferngläser etc.**

**Paul Nitz,** Merseburg,  
Ober-Burgstr. 6.

Abwaschbare

### Dauerwäsche,

besten Ersatz für Leinenwäsche,

empfehle

zu billigen Preisen

**Hugo Käther,**

Schmale Str. 21.

Merseburg, 42.

Stothardstrasse

Gleize 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Wahlrechtfrage.

Die auffällige Festsetzung des Termins für die Reichstagswahl in Plauen...

Wahlrecht. Gegen die Wahl des konserverativen Reichstagsabgeordneten...

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

(21. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Professor Wittke legte in der Tat keinerlei Bedenken...

Das Quartett war bereits bis an die äußere Pforte gelangt...

Wenn die Konserverativen nur in Maßhalten zu den Wählern...

In früheren Jahren hat die sozialdemokratische Seite...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Febr.) Im Reichstag wurde am Donnerstag die Etatsberatung...

ten Defizit arrangiert sei. Diesen Behauptungen trat Reichstagssekretär Bernum entgegen...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung am 15. Febr.) Das Abgeordnetenhaus verhandelt am Donnerstag zunächst die Beratung des Landwirtschaftsetats...

Ich hätte ich ihn im Hause meines Onkels vergessen. Es ist allerdings ein außerordentliches Glück...

„Sicherlich, Hebel, aber Sie entschuldigen mich, man erwartet mich vor dem Tor.“

(Fortsetzung folgt.)





**Zwangsversteigerung.**

Zur Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Nachstehendem im Grundbuche von Merseburg, Band III, Blatt 251, zur Last der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schiedsmehlers Gustav Zeiger in Nachstehendem eingetragene Grundstücke:

1. Nachbarhaus Nr. 38, bebauter Hofraum mit Vorgarten, Grundstück 4, Parzelle 309/4 u. in Größe von 14 a 12 qm, mit einer Gebäudeteuerungssteuer von 90 Mark;
2. Gartenblatt 4, Parzelle 471/259, Maßung, 7 a 22 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 2,30 Talern;
3. Gartenblatt 5, Parzelle 217/83, Acker, vom Plan 50 b, 5 a 44 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 96/100 Talern;
4. Gartenblatt 5, Parzelle 218/82, Acker, vom Plan 50 a, 13 a 55 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 2,30 Talern;

am 16. März 1912, mittags 12 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, im Saal des Rathhauses in Merseburg, den 17. Jan. 1912, Königl. Amtsgericht.

**Aufgebot.**

1. Die Witwe Rosalie Haupt geb. Broer in Merseburg, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Rabenmacher dahelst;
2. die minderjährigen Geschwister Friedrich Wirth und Friedrich Kurt Emil Krausendorf in Krausendorf, vertreten durch ihren Vater, den Gerichtsrath Friedrich Krausendorf in Krausendorf, Bevollmächtigte: die Rechtsanwältin Justizrat Waage und Erledete in Merseburg;
3. die Frau Anna Foer geb. Jesselbarth in Frankfurt, vertreten durch die Rechtsanwältin Justizrat Waage und Erledete in Merseburg;

haben das Aufgebot der vorerwähnten Hypothekendarlehen:

- zu 1. über die im Grundbuche von Merseburg, Band 89, Blatt 3066 in Abt. III Nr. 2 für die Witwe Rosalie Haupt geb. Broer in Merseburg eingetragenen 3000 Mk.;
- zu 2. über die im Grundbuche von Merseburg, Band 89, Blatt 3066 in Abt. III Nr. 2 für die Witwe Rosalie Haupt geb. Broer in Merseburg eingetragenen 3000 Mk.;
- zu 3. über die im Grundbuche von Frankfurt, Bd. 11, Blatt 377 in Abt. III Nr. 1 für Frau Anna Foer geb. Jesselbarth in Frankfurt eingetragenen 3000 Mk.

Gezogen.

Die Inhaber der Hypothekendarlehen werden aufgefordert, spätestens in dem

auf den 31. Mai 1912, mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 17, aberantun Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden und die Hypothekendarlehen vorzulegen, widrigenfalls die Realoffenbarung der Urkunde erfolgen wird.

Merseburg, den 12. Febr. 1912, Königl. Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Die Immobilien-Ver sicherungs-Verträge für das 2. Halbjahr 1911 und die Mobilien-Ver sicherungs-Verträge für das 1. Halbjahr 1912 für die bei der Municipal-Erbschafts-Feuer-Societät hier, Vertriebenen hiesiger Stadt sind nach drei Viertel vom Beitragsverhältnis binnen 14 Tagen an unsere Stadt-Steuerschasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist tritt sofort totenpflichtige Beitragszahlung ein.

Merseburg, den 14. Febr. 1912, Der Magistrat.

Empf. prima Hammelfleisch, Schmeer, fettes Fleisch und frische Butter  
Bormann, Gottbarthstr. 30.

**Bekanntmachung**

Es wird empfohlen zu kochen:

Febr. 19.	Knorr Weibkrensuppe
" 20.	" Gierriebelesuppe
" 21.	Knorr Pilzsuppe
" 22.	" Hausmacher Suppe
" 23.	Knorr Reisuppe
" 24.	" Grünkrautsuppe

Jeden Tag eine andere Suppe mit **Knorr Suppenwürfel.**  
Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe nur mit **Knorr Suppenwürfel.**

**Verein für Feuerbestattung für Merseburg und Umgegend.**

Eingetragener Verein.  
Jahresbeitrag nur 2 Mk. Auskunft erteilt der Vorstand.  
Die Gesamtkosten betragen z. Zt. bei Einäscherung in Leipzig einschl. Sarg, Ueberführung und aller Besorgungen etwa 150 Mk. Sie verringern sich auf etwa 120 Mk. durch eine Beitragsleistung des Vereins, die z. Zt. die Kosten der Ueberführung nach Leipzig deckt.  
Die Mitgliedschaft verpflichtet nicht, sich feuerbestatten zu lassen.

**Landwirtschaftl. Kreisverein.**  
Mittwoch den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Tivoli“

**Vortrag**  
des Herrn Syndikus Scriba über:  
Rechtsbehelfe des Landwirts gegen über den Schädigungen durch die Industrie.  
Gäste willkommen Graf d'Hannsonville.

**Restaurant zu den 3 Kronen.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag großes

**Ordens- und Bockbier fest.**  
Mühen gratis.

Hierzu ladet freundlichst ein H. Härtel.

**Prima Rostfleisch,** extra fette Ware, empfiehlt **Arthur Hoffmann,** Rostfleischerei, Sigtberg 2. Telefon 264.

**Schlachtpferde** tauit zu hohen Preisen **B. Raundorf, Liefer Keller 1.**  
Bringe meine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine** in empfehlende Erinnerung **F. Gärtner, Poststr. 1.**

Heute Sonnabend abend, pünktlich 8 1/2 Uhr, Abmarsch vom **Vereinslok** Kameraden, die erst später Zeit haben, bitten wir, nachzukommen.  
Der Vorstand

**36**  
Heute Sonnabend abend, pünktlich 8 1/2 Uhr, Abmarsch vom Vereinslok Kameraden, die erst später Zeit haben, bitten wir, nachzukommen.  
Der Vorstand

**Löptitz**  
Sonntag den 25. d. M.  
**großer Mastenball.**  
Es ladet freundlichst ein **W. Schmidt.**

Die vier schönsten Masten werden photographiert und erhalten ein Bild gratis.

**Grehbau**  
Sonntag den 18. Februar  
**großer Volks-Mastenball.**  
Dazu ladet ergebenst ein **D. Jöbe.**

**Oberbenna.**  
Sonntag den 18. Februar cr.  
**Bodbier.**  
Von abends 8 Uhr ab **Tanzmusik.**  
H. Wühche.

**Achtung! Rübchen.**  
Sonntag den 18. d. M. alles zum

**Mastenball.**  
Es ladet freundlichst ein **H. Käte.**  
Masten sind im Lokale zu haben.

**Knapendorf.**  
Sonntag den 18. Februar, von abends 8 Uhr ab

**Bodbierfest.**  
mozu rdt. einladet **Dom. Brauer.**

**Zeuna.**  
Gasthaus zum heiteren Bild.  
Sonntag den 18. und Dienstag den 20. Februar

**große Saftnachtsfeier.**  
Von nachmittags 8 Uhr und abends 8 Uhr an **Ball.**  
Dazu laden freundlichst ein **Die Festnachts-Gesellschaft, Ernst Eißner.**

**Drensch. Adler.**  
Sonntag von 4 Uhr ab **Bodbierfest**  
in d. festlich decor. Säumen. G. Hoff.

**Sarinas Restaurant**  
Sonnabend und Sonntag **Käpsel-Abend.**  
Bodbier. Bockwurstchen.

**Olieters Restauration**  
Sonnabend abend **Saizknochen**  
Heute Sonnabend **Schlachtefest**  
Richard Zepper, Neumarkt 4.

**Weißer Wand. Madame Ganz Gene.**

Heute Freitag zum letztenmal:  
**Programm**  
für Sonnabend und Sonntag:  
1. Freigen und die Sodelarre. Urtomische Boffe.  
2. Gaumont-Bosse. Neueste Verichterstattung.  
3. Das Wasser raucht, das Wasser schwoll. Ergreifendes Drama aus dem Leben.  
4. Aideduhsig hat sein Heim verloren. Sockton. Schlager.  
5. Die verliebten Zünger. Eine Liebesgeschichte. Drama.  
80 Minuten Spielzeit:

**Einwohner**

Drama aus dem mittleren Geantentande. Spiegelbild gewisser Klatsch-, Patsch- und anderer Wafen.  
Die Erklärung der Bilder erfolgt in latrubischen Humor auch feiner durch die Direktion.  
Die Gemeinde Scherneddel sucht für sofort oder zum 1. April einen **Nachtwächter.**  
Anfragen zu richten an Gemeindevorsteher Keil.

**Einen Lehrling** sucht zu unter ähnlichen Bedingungen **Gustav Weber, Wäckermeister, Sand 20.**

**Lehrling** findet Aufnahme in der **Konditorei u. Dampfbäckerei von Wirth, Hartlich, Leipzig-Bismuthal,** am Gerzertplatz. Gründl. Ausbildung zugesichert. **Gesucht zum 1. April erfahrene Stubenmädchen,** welches plätsen, feierieren und nähen kann **Halleische Str. 28, 2 Fr.**

**Ordentliches Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April bei gutem Lohn **Frau Direktor Annie Körbisdorf.**

**1 besseres Mädchen** welches schon gebiert hat, wird zum 1. April gesucht. Mit Buch zu melden von 2-4 Uhr nachm. **Frau Hoffmann, Baugewerk, Meinsdamer Str.**

**Ein tücht. fleißig. Mädchen** zum 1. April gesucht **Frau W. Etzenhagen, Winkel 4.**

**Ein ordentliches Mädchen** sucht zum 1. April **Waldhofstr. 1.**  
**Saub. Mädchen,** nicht unter 16 Jahren, sucht zum 1. April **Frau Mey, Bismarckstr. 8, 1.**

**Ein ordentliches Mädchen** für Küche und Haus :: gesucht. **Margarete Steiner, Lauchkötter Straße 5.**

Suche zum 1. Apr. l. ein **rdst zu junges** **ordentliches Mädchen** bei gutem Lohn, am liebsten von auswärt. **Katze, Kl. Ritterstr. 9.**

**fleißig. ordentl. Mädchen** findet zum 1. April angenehmen Dienst **Frau Hartwig, Gottbarthstr. 20.**

**Ordentliches zuverlässiges Mädchen** sucht zum 1. April **Frau Bertha Schönburg, Karcker. 6.**

**1 Mädchen für Hausarbeit** zum 1. April gesucht **Frau Hille, Ober-Burstr. 7.**

**Aufwartung, unabh. Frau od. Mädch.** zum 1. März gesucht **Wolffstr. 18.**  
**Jung. Mädchen als Aufwartung** für den ganz Tag a. 1. März gel. **Häb. Ottenbergstr. 19, 8. Unts.**



Anzeigen für Merseburg.  
Für diesen Teil übernimmt die  
Redaktion den Publikation gegen-  
über keine Verantwortung.

**Sonntag den 18. Februar**  
(Schmiff) predigen:

Gesammelt wird eine Kollekte  
für die kirchliche Verpflegung der  
Evangelischen in den deutschen  
Schutzgebieten.

**Vorm. 11/10 Uhr:** Diak.

**Nachmittags 5 Uhr:** Pastor

**Niem.**

Der Kindergottesdienst fällt

aus.

**Stadt. Vorm. 11/10 Uhr:** Pastor

**Niem.**

**Nachmittags 5 Uhr:** Pastor

**Delius.**

**Vorm. 11/10 Uhr:** Kindergottes-

dienst.

**Abds. 8 Uhr:** Jünglingsverein.

**Neumarkt. Vormittags 10 Uhr:**

**Pastor Holt.**

**Vorm. 11 Uhr:** Kindergottes-

dienst.

**Altenburg. Vormittags 10 Uhr:**

**Witar Berger.**

**Vorm. 11 Uhr:** Kindergottes-

dienst.

**Abends 7/8 Uhr:** Jungfrauen-

verein. Scherzstraße 1.

**Gottesdienst im Kirchspiel Obergau.**

**Obergau. Vorm. 10 Uhr.**

**Kirchhündorf. Vorm. 8 Uhr.**

Für die vielen Ehrungen, Ge-

schenke und Glückwünsche von

nah und fern, welche uns an

unserem silbernen Hochzeitstage

zuteil geworden sind, sagen

wir Allen auf diesem Wege

herzlichsten Dank.

Oberbunna, den 13. Febr. 1912.

**Friedrich Müller u. Frau.**

Die Beerdigung unserer

teuren Entschlafenen findet

am Sonnabend nachmittag

4 Uhr statt.

Merseburg, 16. Febr. 1912.

**Familie Heinrich Springer.**

Gestern früh 10 Uhr starb

pöblich im Alter von

75 Jahren der Waidhüder

**Herr Adolf Ortmann.**

Dies allen Freunden und

Bekanntem zur Nachricht.

Merseburg, 16. Febr. 1912.

**Familie Rettiger.**

Kleiststr. 9.

Die Beerdigung findet

Sonntag nachmittag 3 Uhr

am Stadtfriedhof aus statt.

**Dank.**

Für die herzliche Teil-

nahme und reichen Kranz-

spenden beim Begräbnis

unserer Lieben Mutter

predigen wir hierdurch un-

sern herzlichsten Dank aus.

Merseburg, den 15. Febr. 1912.

**Der Magistrat.**

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 17. Febr. cr.,

vormittags 11 Uhr,

versteigere ich im Rathaus zur

„Fantenburg“ hieselbst:

**1 Bertilo**

öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung.

**Reinhardt, Gerichtsvollzieher**

in Merseburg.

### Statt besonderer Meldung.

Heute früh 1/2 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem  
Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-  
und Grossmutter

## Karoline Artus

geb. Günther

im 72. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 15. Februar 1912

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr  
von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

### Nachrichten vom Standesamt St. Ulrich bei Magdeh.

Monat Januar 1912.

**Ehegeschickungen:** der

Strassenbau-Arbeiter Friedrich

August Kießhahn und Christiane

Friederike Hoffmann geb. Thieme

in Gehäfte.

geboren: dem Eisenbahn-

arbeiter Hartmann in Jöbiger 1

S.; dem Brettfabrikarbeiter

Gaunt in Jöbiger 1 S.; dem

Eisenbahnarbeiter Schwan in

Jöbiger 1 S.; dem Handarb.

Arbeiter in Cötzingen 1 S.; dem

Rubneister Beer in Döhlitz 1

u. 1 S.; dem Landwirt Dübner

in Döhlitz 1 S.; dem Brettfabrik-

arbeiter Müller in Gehäfte 1 S.;

dem Brettfabrikarbeiter Müller

in Jöbiger 1 S.; dem Gruben-

arbeiter Kuehner in Jöbiger 1

S.; 1 unehel. S. in Stöbnitz;

1 unehel. F. in St. Ulrich; dem

Schmied Weniger in Wöderling

1 F.; dem Brettfabrikarbeiter

Veilmann in Wöderling 1 S.

geboren: Heinrich Martin

Frösche in Schmirna, 4 Mon.;

Anna Ida Samojew in Wöder-

ling, 2 Mon.; Maurer Otto Blau

in Jöbiger, 2 S.; Grubenarb.

Wilmhelm Krause in Wöderling,

52 J.; Heinenempfangerin Dora

Stea Herrmann geb. Köder, in

St. Ulrich, 72 J.; Kurt Willi

Meusner in Jöbiger, 3 Tage;

Witwenkinderin Auguste Schleicher

geb. Müller in Wenden, 65 J.;

Anna Elisabeth Güding in

Stöbnitz, 6 J.

### Ausschreibung.

Die im künftigen Besitze be-  
findlichen Wohnhäuser Brauhaus-  
straße Nr. 5 und 7, sowie Küster-  
straße 12 und 14 sollen wegen  
Durchführung der Brauhaus-  
straße auf Abbruch verkauft  
werden.

Leistungsfähige Unternehmer  
werden ersucht, nach Einrich-  
tung und Unterzeichnung der  
Bedingungen Gebotsangebote auf  
sämtliche Abbruchbauteile  
bis zum 26. Februar d. J. an den  
Magistrat einzureichen.

Die Abweisung sämtlicher An-  
gebote oder die Auswählung unter  
den Bewerbern bleibt vorbehalten.  
Merseburg, den 13. Febr. 1912.

### die Baudeputation.

Wohnung wegnussalber zu  
vermieten, 1. 4. 1912 zu beziehen.  
**Rosenal. 18.**

Stube und Kammer an einzelne  
Leute zu vermieten  
**Windberg 4.**

**Markt 19.** 1. Stg., 6 Zimmer,

6 Zimmer, Küche, Mädchen-

kammer, reichlich Zubeh., Barriere,

6 Zimmer, Mädchenkammer,

Küche, reichlich Zubeh., passend

für Brauhaus, preiswert zum

1. Juli zu vermieten. Zu erfragen

bei **E. Hofmann**, im Laden.

**Barriere-Wohnung.**

3 Stuben, Kammer, Küche nebst

Zubeh., zu vermieten u. 1. April

zu beziehen  
**Steinstraße 3.**

### Wohnung, 1. Etage,

4 Zimmer, Küche und Zubeh.,

ist zu vermieten und 1. April zu

bezichen  
**Annenstr. 2.**

Stube und Kammer, 78 Mark,

große Eckstube, 78 Mark, zu

vermieten, 1. April zu beziehen  
**Sitzberg 2.**

Rindenstraße 8.

Stube und Kammer, 250 Mk. sofort

oder zum 1. April zu vermieten.

Zu erfragen **Gotthardstr. 14.**

Die bisher von Herrn Reg.-

Assessor Dr. Wilschke innegehabte

**1. Etg. Breite Str. 15**

ist sofort zu vermieten

**Max Herrlich.**

Große Stube mit Zubeh.,

für einzelne Leute passend, sofort

oder später zu beziehen  
**St. Ulrich 16.**

**1 Bogis** ist an ein Paar Leute

zu vermieten und 1. April zu be-

ziehen  
**St. Ulrich 16.**

**Zum 1. 4. 12** Stube, Kam-

mer, Küche u. Zubeh., 2 St. f. f. f. f. f. f. f.

behör. Bart. bis 2. St. f. f. f. f. f. f. f.

f. eine Ver. geucht. Off. m. Preis

unter 16 F. an die Exped. d. Bl.

**Wohliertes Zimmer**

mit 2 Betten zu vermieten. Zu

erfragen **Markt 20. 1. Etg.**

**Suche** zum 1. März wohliertes

Zimmer mit oder ohne Pension.

Gest. Offerten mit Preis unter

**17** an die Exp. d. Bl. erb.

**Große Keller und Niederlage**

zu vermieten  
**Burgstr. 13.**

**1 gut erhalt. Kinderwagen**

zu verkaufen  
**Wilhelmstr. 9. 11.**

**Eine Konzert-Zither**

billig zu verkaufen  
**Markt 23.**

**1 hochtragende Kuh**

zu verkaufen  
**Reintagna 6.**

**Klempnerel-Maschinen,**

gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. m. b.

**Fr. u. w. d. d. Exp. d. Bl. erb.**

**Gebrauchte Rifen**

zu kaufen gesucht. Offert unter

**15** an die Exp. d. Bl. erb.

**Ein H. Wäschelkränchen**

od. Kommode zu kauf. gef.

Offerten unter Schranz 100 an die

Exped. d. Bl.

**Outfahende Erbsen**

verkauft

**Hittergut Kösen** bei Merseburg.

Auf Wunsch wird nach Ge-

brauchsort geliefert.

**Prima Saatgerste,**

**prima Saatbaser,**

**Kartoffelknoden**

offerieren

**Thieme & Neubert.**

## Casino.

Sonnabend und Sonntag

## Bockbierfest

in den festlich decorierten Räumen.

**Bockbraten mit Häring, Alop. Sahnkuchen.**

**Sonntag vormittags Speckkuchen.**

Es ladet freundlichst ein



Otto Gehm.

### Zuchtauben

offeriert in verschiedenen Sorten  
55/6, Finkenstr. 9.  
Auch laufe und laufe.

**Morgen Sonnabend auf dem**

**Wochenmarkt bei**

## Seefische.

Stand gegenüber der Kirche.

**A. Becker.**

Empfehle frische und geräucherte

**Rot-, Leber-**

**und Schwartenwurst,**

a Wfd. 70 Fla.

bei Abnahme von 5 Wfd. 3 Wfd.

**jetten Sped,**

5 Wfd. 4 Wfd. v. 10 Wfd. an billiger.

**fett. Fleisch u. Schmeer**

5 Wfd. 3,50 Wfd.

Empfehle ferner

**feinere Fleisch- und Wurst-**

**waren u. Aufschnittswaren**

**Karl Kellermann,**

Fleischmeister.

## la. Fleisch- und

**Wurstwaren**

empfehle in bekannter Güte

**Fleischerei Rob. Reichardt.**

Von jetzt ab täglich abends

**warme Wurst u. frische**

**Sätze**



Verkaufsstellen in Merseburg:

in der Dom-Mochele sowie bei

**Karl Kundt, Richard Kupper.**



**Emalleschilder in allen Größen.**

## Gasthaus Meuschau.

Sonntag den

18. Febr. von abds.

7/8 Uhr ab

**Bolls-**

**Mastenball,**

wozu freundl. ein-

ladet

**P. Schmidt.**

Masken haben freien Zutritt.

Zuschauer Entree 25 Pfennig.

Die schönsten 2 Masken werden

prämiert.

Von nachmittags 3 Uhr ab

**Ballmusik.**

Musik: Merseburg. Stadtkapelle.

## Schultheiß

Jah. Otto Wöhlmann.

Heute Sonnabend

großes Schlachtfest.

Morgens ab 9 Uhr Wellkeig,

abends bis fr. Nacht.

## Cinophon-Theater St. Ritterstr. 1.

Programm von

Sonnabend bis Dienstag.

**Gaumont-Woche. Das Neueste**

im Bilde.

Der automatische Möbeltrans-

porteur. Hochkom. Trid.

Die Gefahren der Prairie. Spann.

Indianerdrain.

Moriz und die Erbtante. Köstl.

Humoreske.

Die Gloden von Notre Dame.

Tombill.

Der verhängnisvolle Schuß. Spann.

Drama.

Ein festliches Abenteuer. Zum

Fortsetzen.

## „Glück auf.“

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Nr. 40.

Sonnabend den 17. Februar

1912.

## Zweite Beilage.

### Deutschland.

(Der neugewählte bayerische Landtag) wird am 22 oder 23. Februar eröffnet werden. Wie die „Allg. Bayer. Nachr.“ hören, werden die Sozialdemokraten eine Stelle im Präsidium beantragen. Der Deutsche Bauernbund, von dem man annahm, daß er sich den Liberalen anschließen würde, wird mit dem Altbayerischen Bauernbund eine Fraktion bilden, die fünf Mann stark sein wird.

(Die amtlichen Ziffern über die bayerische Landtagswahl) sind jetzt bekanntgegeben worden. Danach waren wahlberechtigt 1 187 271 Personen. Abgegeben wurden im ganzen 969 325 Stimmen (81,7 v. H.), davon waren ungültig 4649 Stimmen (0,48 v. H.). Das Zentrum, der Bund der Landwirte und die Konservativen erhielten 468 631 Stimmen (48 v. H. der gültigen Stimmen); die Liberalen, der Deutsche und der bayerische Bauernbund und die Sozialdemokraten erhielten 489 746 Stimmen (50,8 v. H.), ferner waren 11 299 Stimmen (1,2 v. H.) zerstreut. Die bayerische Linken hat also tatsächlich mehr Stimmen aufgebracht als das Zentrum, Konervative und der Bund der Landwirte zusammen, und dennoch hat das Zentrum für sich allein in der Kammer die Mehrheit der Mandate.

(Die Fortschrittliche Volkspartei in Bayern) erklärt einen Aufruf, in dem es heißt: „Trotz des durch die Neuwahlen erbrachten Beweises, daß die Zentrumspartei nur über eine schwache Minderheit der Bürgerschaft verfügt, wurde jedoch ein rein liberales Parteiprogramm in Bayern errichtet. Was in demselben Staatsleben als unmöglich erachtet wurde, hier ward's Ereignis. Der Terrorismus, der mit dem Wafel des Verfassungsbuches von der Regierung selbst gekennzeichneten liberale Partei, der zur Auflösung des Landtags führte, ist mit der Berufung des Zentrums zur Regierung beehdet worden. Wir begehnen die dadurch geschaffene selbstverhängliche Verschärfung des politischen Kampfes, für die wir jede Verantwortung ablehnen. Begrüßungswort erscheint uns der Übergang zum parlamentarischen Regime, für das sich die Krone klar und deutlich entschieden hat. Wir begrüßen auch die Schaffung eines neuen politischen Situation, die der Partei, welche die Mehrheit des Landtags, wenn auch zu Unrecht, so doch tatsächlich noch besitzt, die volle staatsrechtliche Verantwortung für „ihre Ministerium“ auferlegt, an dessen liberalem politischem Charakter die dekorative Bezeichnung einiger sogenannter „Geschäftsmänner“ nicht das Mindeste ändert. Jetzt gilt, die brennende Scham, im neuen Deutschen Reich zum erstenmale ein offizielles ultramontanes Regiment zu besitzen, in fruchtbringender Kampfsarbeit zu überlegen. Auf zum Kampfe für Staatswohl und Gemeinwohl — gegen das System der Intoleranz, der Konfessionsstrennung und mittelalterlicher Eruehung des futurellen Fortschritts! Organisiert euch in Stadt und Land zur Aufklärung des Volkes über die Gefahren dieses mittelalterlichen Systems, das uns über Nacht in offiziellem Form befehzt wurde! Nur der rastlosen Ausdauer und geduldiger langjähriger Kleinarbeit blüht in diesem Ringen der endliche Sieg!“

(Agrarische Sozialdemokraten.) Unter dieser Epithete erzählt die „Germania“, daß bei Besprechung einer Interpellation im württembergischen Landtag der sozialdemokratische Abg. Feuerlein der seit als Nachfolger Naumanns im Reichstag den Wahlkreis Wehringen vertritt, die Erklärung abgab: „Seine Partei erziehe die Befreiung der „Arantmeir-Liebesgabe“ beiden Kleinrentnern als nötig und berechtigt an. Zu einem Bauernorte des Wahlkreises Cammerath erklärte ferner der wiedergewählte sozialdemokratische Abg. Keil, von einer Abschaffung der Getreidezölle im nächsten Reichstag könne keine Rede sein, das wäre unsinnig und unmöglich, denn das würde in das deutsche Wirtschaftsleben allumfassende Erschütterungen bringen. — Die „Germ.“ knüpft daran böhnische Bemerkungen, fragt, ob diese beiden Genossen nun fliegen werden, und beantwortet diese Frage mit den Worten: „Ganz gewiß nicht, denn die Sozialdemokratie dulde auch die höchsten sachlichen Genessnisse in ihrem Reich. — Wir sind gespannt darauf, was der „Vormärts“ darauf erwidern wird, vorausgesetzt, daß die Angaben der „Germania“ der Wahrheit entsprechen.“

### Volkswirtschaftliches.

(Die Ständige Kommission der Internationalen Zuderkonferenz) hat ihre Arbeiten unterbrochen. Sie wird erst am 20. Februar wieder zusammenkommen. Über die letzte Sitzung wird folgendes offizielle Communique veröffentlicht: Die Ständige Kommission der Internationalen Zuderkonferenz hat ihre heutige Sitzung dazu benutzt, einen endgültigen Vertragsentwurf auszuarbeiten. Sie hat hierauf die erzielten Ergebnisse zusammengefaßt und festgestellt, daß das Einverständnis aller Länder über folgende zwei Punkte erzielt wurde: 1. die Erneuerung der Konvention nach deren Ablauf auf weitere

fünf Jahre unter den gleichen Bedingungen wie zuvor. 2. Dinstags ist ein außerordentliches Exporitontingent von 250 000 Zentner zu bewilligen, wovon 150 000 Zentner auf die Kampagne 1911-12 kommen, während 100 000 Zentner auf die verschiedenen Kampagnen späteren Datums zu verteilen sind. Die einzige Frage, die noch zu regeln ist, ist die, wie die Verteilung der 100 000 Zentner auf die verschiedenen Kampagnen oder in welchen Verhältnissen sie stattfinden soll. Wenn man die Bedeutung der Punkte, über die eine Einigung erzielt wurde, in Betracht zieht, so ergibt sich, daß sich die Kommission nur noch über eine untergeordnete Frage zu einigen hat. Unter diesen Bedingungen wurde es für nützlich gehalten, die ausländischen Delegierten nicht mehr in Zweifel zu setzten, um die verschiedenen Möglichkeiten der Verteilung herauszufinden. Man erklärte sich vielmehr damit einverstanden, daß diese Frage zwischen den beiden hauptsächlich beteiligten Ländern, zwischen Deutschland und Rußland, auf direktem Wege geregelt werden soll. Das Ergebnis dieser Verhandlungen soll dann am 28. Februar in einer Plenarsitzung der Kommission mitgeteilt werden.

### Merseburg und Umgegend.

16. Februar.

\*\* Steuer-Ermäßigung infolge Krankheit. Das Einkommensteuergesetz gestattet bei einem Einkommen bis zu 12 500 Mark eine Ermäßigung der Steuerlast auch aus Anlass außergewöhnlicher Belastung durch abnorme Krankheit. Darauf aktiv, beantragte ein Steuerpflichtiger, der mit 1550 Mark bis 1500 Mark Einkommen verzeichnet war, eine Steuerermäßigung. Er legte eine ärztliche Bescheinigung über die schon mehrere Monate andauernde Krankheit seiner Ehefrau bei sowie eine Zinsauskunft über ein Darlehen von 200 Mark, welches er zur Bestreitung der durch Krankheit verursachten Kosten hatte aufnehmen müssen. Treuband lehnte die Berücksichtigung ab, weil nach ihrer Ansicht insbesondere die Vermögensverhältnisse des Steuerpflichtigen nicht nachteilig seien. Das nunmehr angerufene Oberverwaltungsgericht verwirft in dessen die Ansicht und gewährt die erbetene Steuerermäßigung, und zwar um zwei Stufen. Die Tatsache der langwierigen Erkrankung sowie die Aufnahme des für die Verhältnisse eines Steuerpflichtigen mit 1550 Mark bis 1500 Mark Einkommen beträchtlichen Darlehens siehe sehr wohl feil.

### Evangelischer Arbeiter-Verein Merseburg.

In der letzten Jahresversammlung, welche sich eines guten Besuchs erfreute, wurden die ausstehenden Vorstandswahlen mit großer Beteiligung durchgeführt. Die vorhergehenden beiden Vorstände wurden Herr Karl Günther gewählt. Die Neuwahl eines 3-Mitgliederes für die Jahre 1911-1912 wurde durch die reichhaltige Tagesordnung nicht nur die wichtigsten Punkte herbeigeführt, sondern auch ein ausgearbeitetes Nachtragsprogramm zum Statut wurde von der Versammlung einstimmig angenommen und soll den Sitzungen als Anhang angehängt werden. Frauen vorbestehender Mitglieder können die Mitgliedschaft fortsetzen, müssen aber einen monatlichen Beitrag von 20 Pf. zahlen; dafür haben dieselben gleichen Anspruch an die Verbandserträge und an die Wohlthatenleistungen des Vereins.

Zur weiteren Ausbesserung der sozialen Hilfe für die Mitglieder wurde mit einstimmiger Beschlüssen, den Monatsbeitrag von 30 auf 40 Pf. zu erhöhen; der Extrabeitrag für die Kindererhaltung kommt hierdurch in Wegfall. Gleichfalls erhielt jedes Mitglied den Mittelständischen Arbeiterklub kostenlos zugeteilt. Als Revisoren wurden die Herren Gens und Bödel wiedergewählt. Die Rechnungslegung: a) Vereinstafel, erfolgte durch den Kassierer Herrn Wand und gab dieselbe genaue Übersicht. Bestand aus den Vorjahren 161,46 Mk. Die Einnahmen betragen 1043,62 Mk., die Ausgaben 1020,67 Mk., Bestand 202,40 Mk. Gelegentlich ist bei der letzten Sitzung die Unterfertigung des Jahresberichts geprüft und alles in guter Ordnung vorgefunden worden. Weiden Kassierer wird für die aufopfernde mühevollen Tätigkeit seitens der Versammlung gedankt und die beantragte Entlassung einstimmig erteilt. b) Freiwillige Arbeiterunterstützungstafel: Bestand aus den Vorjahren 368,59 Mk., Einnahmen 229,54 Mk., Ausgaben 326,70 Mk., mit dem Bestand 368,25 Mk. Am Laufe des Jahres waren 28 Krankheitsfälle mit 614 Krankheits-tagen zu verzeichnen. Die Unterstützung beträgt pro Tag 50 Pf., der Beitrag wöchentlich 10 Pf. Der Kasse gehören 56 Mitglieder an. Seit Weibchen verleben (1906) betragen die Einnahmen 1804,39 Mk., im Unterhaltungen wurden gezahlt 1334,40 Mk., sonstige Ausgaben 104,00 Mk., so daß ein Bestand von 366,23 Mk. verbleibt. Die Kasse, welche sich die Mitglieder selbst gegründet haben, hat andere Anwendungen als deren Beiträge nicht zu verzeichnen. Der Beitrag zu derselben kann jedem Mitgliede empfohlen werden. c) In Unterhaltungen für notleidende Mitglieder 12 Mk. gezahlt worden. Der Bestand des Unterstützungsfonds beträgt noch 195,50 Mk. d) Vergütungstafel: Bestand von Vorjahr 55,61 Mk., Einnahmen 256,76 Mk., Ausgaben 213,30 Mk. Der Vereinstafel konnten 50 Mk. überwiesen werden, so daß ein Kassenbestand von 43,46 Mk. verbleibt. Hierzu kommt noch der Jahresbeitrag mit 762,22 Mk. Den Honoraren der Mitglieder wurden 106 Mk. zugeteilt.

Das Vermögen des Vereins beträgt demnach 892,23 Mk. — Die Vereinstafel hat sich weiter gut behauptet, im Laufe des Jahres 1911 sind 2162,90 Mk. gewahrt worden, welcher Betrag den Sparern zum Wechselschritt wieder zurückgezahlt wurde. Aus der Vereinstafel ist noch zu betonen, daß 12 Vergütungen, 14 Besoldungen, 7 Aufträge und 6 Vortragsarbeiten stattfanden. Referent war Axel Herr Sup. Prof. Wirth und mal die Herren Zell-Dehau, Lehrer Grempler und Lehrer Gröger hier. Außerdem fanden statt 1 Stiftungsfest und 3 Familienabende. Die Anträge an letzteren hatte unser hochverehrtes Ehrenmitglied Herr Sup. Prof. Wirth übernommen. Alle Veranstaltungen er-

freuten sich eines sehr guten Besuchs, besonders die Familienabende fanden meist bei überfülltem Saale statt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1911 132. Die Mitglieder sind 26, ausgegliedert sind 13. Bestand am Schlusse des Jahres 145. Hierzu kommt die Jugendabteilung in Stärke von 43 Mann. Der Verein gehört dem Mittelständischen Verbande und mit diesem der Verbandsstärke- und Kindererhaltung an. Als ordentliche Mitglieder gehören dieser Klasse ohne weiteres an. Die Beiträge zu beiden Klassen zählt die Vereinstafel. Die Frauen der Mitglieder können der Erziehungsklasse beitreten, wenn selbige einen monatlichen Beitrag von 10 Pf. zahlen. Bisher gehören 25 Frauen der Klasse als Mitglieder an. Das Erhebungsbeitrag bestmännern wie bei Frauen, bei einer Mitgliedschaft von 1 Jahr 20 Mark, 4 Jahren 40 Mk., 6 Jahren 50 Mk. An Erhebungsbeitrag im Laufe des Jahres gezahlt worden: für Männer 460 Mk., für Frauen 90 Mk., für Kinder 1092 Mk., zusammen 2652 Mk. Für die weitere Förderung für seine Mitglieder behält, hatte der Verein an den Verband den Antrag auf Einführung einer Unterstützungskasse für unversichert ausgesperrte Mitglieder gestellt; leider kann der Verein auf eine Unterstützung seitens des Verbandes nicht rechnen und ist insofern auf seine eigene Hilfe angewiesen. Wegen dem kräftig vorwärtsstrebenden Vereine in Folge 1912 eine weitere erfreuliche Entwicklung beschleunigt sein.

### Gerichtsverhandlungen.

— Schöffengericht Merseburg. Der jugendliche Arbeiter Friedrich Schmidt 5, aus Halle a. S., lebt in Dresden in Ost, beschuldigt in Merseburg mit dem Maschinenheiler Kaiser eine gemeinshaftliche Wohnung. Er entwendete im Monat Januar seinen Schlafkollegen eine Uhr mit Kette, weshalb er mit einem Verweise bestraft wurde. — Der Fleischermeister Sch. in Landskron soll aus einem Beobachtungsgebiete in Brandenburg nach Kaufstadt ohne Genehmigung des Landratsamts ausgeführt haben, habend eine polizeiliche Strafbefugnis in Höhe von 10 Mk. entfällt. 2 Tage Haft erhalten hatte. Das Gericht konnte jedoch ein strafbares Vergehen nicht feststellen, weshalb Freisprechung erfolgte. — Ebenfalls freigesprochen wurden der Arbeiter Friedrich B., und dessen Ehefrau aus Merseburg, die beschuldigt wurden, ohne politische Genehmigung das Gewerbe als Stellenvermittler ausgeübt zu haben. — 25 Mk. Strafe entfällt. 5 Tage Gefängnis erhielt der Heizer Erich L. aus Ballendorf, der gelegentlich der Reichsbad am 14. Dezember 1911 in Cressau sich zwei Haken rechtsidrig angeeignet hatte. Die Arbeiterin Anna K. in Weiskens lebte im November 1911 in Ballendorf als Schiefergewerbetätige aus. Als sie von dem Gewerbetriebs-Vereine nach den Verboten entragt wurde, gab sie einen falschen Namen an. Ihre Strafe wurde auf 10 Mk. o. 5 Tage Haft festgelegt. — Weil er einem Polizeiergebenen bei seiner Wohnung Widerstand leistete, wurde der Beamten außerdem noch bestraft, wurde der Landwirt Franz S. aus Weiskens mit 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Das Dienstmädchen Helene K., lebt in Weiskens in Ost, stand bei dem Bäckermeister Klappenbach hier in Stellung und entwendete mehrere geringfügige Gegenstände und dem Dienstmädchen Schmidt außerdem noch ein Paar Sauschuhe im Werte von 8 Mk. Als Strafe wurden 5 Tage Gefängnis festgelegt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wie bewerte ich mich? Ratsschlage für Stellungnahme. 4. Auflage. Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig. Preis 50 Pf. Die beiden erdienten 4. Auflage dieses vornehmlichen Schriftchens, das eine Sonderausgabe des Anhangs vom fünften Band von Violets Globus-Bücherei („Der deutsche Korrespondent“) bildet, enthält eine Fülle wertvoller Anregungen für Stellungnahme, namentlich über die vorliegenden Wege zur Erlangung einer Stelle, die Abfassung richtigem, wirkungsvollen Bewerbungsbriefes, Wink zur Bereinigung der Handdrift, Ratsschlage für die persönliche Vorstellung usw. Es darf unbedingt als nützlich und nötig jedem Stellenuchenden, nicht bloß Kandidaten, bestens empfohlen werden.

### Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 15. Februar.

Weizen lot. iml. 212,00—212,50 Mk.  
Roggen lot. iml. 194,00 Mk.  
Hafer fein 211,00—216,00 Mk., do. mittel 206,00 bis 210,00 Mk.  
Weizen mehl R. 00 brutto 25,00—29,00 Mk.  
Weizen mehl R. 0 und 1 22,70—24,70 Mk.  
Gerste iml. leucht 185,00—190,00 Mk., do. schwerer frei Wagen und ab Bahn 191,00—202,00 Mk., do. russische frei Wagen leichte 181,00—185,00 Mk.  
Weizen leie grob netto egl. Satz ab Mühle 14,25 bis 14,55 Mk., do. fein egl. Satz ab Mühle 14,25 bis 14,55 Mk.  
Roggen leie netto ab Mühle egl. Satz 14,35 bis 14,90 Mk.

### Viehmarkt.

Leipzig, 15. Februar. Bericht über den Schlacht- und Viehmarkt auf dem städtischen Viehbofe zu Leipzig. Auf dem Viehmarkt wurden 11 Rinder und zwar 31 Ochsen, 67 Bullen, 12 Kalben, 3 Kühe, 7 Ferkel, 1005 Rinder, 176 Schafe, 178 Schweine, zusammen 2183 Tiere. Preise für 50 kg im Markt: Schlachtgewicht Ochsen, Qual. I.—, II. 82, III. 73, IV. 64, V.—; Bullen, Qual. I.—, II. 77, III. 74, IV. 70, V.—; Kalben und Kühe, Qual. I.—, II.—, III. 72, IV. 65; Ferkel (gering abgegrüßtes Jungvieh) 22; Schweine, Qual. I.—, II.—, III. 61, IV. 53, V. 32; Behendgewicht: Rinder, Qual. I.—, II.—, III.—, IV.—, V.—; Gerste 17; Schafe, Qual. I.—, II.—, III.—, IV.—, V.—; Getreide, Qual. I.—, II.—, III.—, IV.—, V.—; Rinder, Qual. I.—, II.—, III.—, IV.—, V.—; Schafe, Qual. I.—, II.—, III.—, IV.—, V.—; Schweine, Qual. I.—, II.—, III.—, IV.—, V.—; Rinder, Qual. I.—, II.—, III.—, IV.—, V.—; Schafe, Qual. I.—, II.—, III.—, IV.—, V.—; Schweine, Qual. I.—, II.—, III.—, IV.—, V.—.

# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Besetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 17. Februar 1912.

### Kgl. Preussisches Landesökonomie-Kollegium

Das Kgl. Preussische Landesökonomie-Kollegium trat am 8. Februar im Landeshaufe in Berlin in der Matthäikirchstraße zur zweiten Tagung der 12. Sitzungsperiode zusammen und eröffnete damit die Reihe der diesjährigen zahlreichen amtlichen und freien landwirtschaftlichen Versammlungen.

Unter den Anwesenden bemerkte man den Landwirtschaftsminister Herrn v. Schorlemer-Lieser mit Unterstaatssekretär Küster und einer ganzen Reihe von Räten.

Die Sitzung eröffnet der Vorsitzende Dr. Graf v. Schwerin-Löwik in dieser ersten politisch hochgespannten Zeit mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit gegen unseren Kaiser. Die Versammlung stimmte in das Hoch lebhaft ein.

Darauf nahm das Wort zu einer Ansprache der Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer:

Ich danke aufrichtig, sagte er in dieser bemerkenswerten Rede, für die freundliche Begrüßung und heiße Sie namens der Kgl. Staatsregierung herzlich willkommen. Im vergangenen Jahre ist die Landwirtschaft der preussischen Monarchie in zahlreichen Bezirken vor schweren Schädigungen nicht bewahrt geblieben. Die Dürre des vergangenen Sommers hat den Ertrag der Sommerung, vor allem auch der Zuckerrüben und der Kartoffeln sehr nachteilig beeinflusst. Die damit verbundene Futtermangel hat zu einer Teuerung der Futtermittel geführt, die für die viehhaltende Landwirtschaft von gewaltigem Schaden gewesen ist. Dazu kam das weitere Fortschreiten der jetzt glücklicherweise wieder im Rückgang befindlichen Maul- und Klauenseuche und damit auch die Klagen über mangelnde Fleischversorgung und die Teuerung der wichtigsten Lebensmittel, über die ich mich in der Reichstags-sitzung des vergangenen Herbstes eingehend habe aussprechen können. Die Maßnahmen der Reichs- und Staatsregierung gegenüber der wirtschaftlichen und der angeblichen Teuerung haben, wie ich glaube, überall die Zustimmung der Landwirtschaft und ihrer Vertreter gefunden. Ich möchte aber am heutigen Tage nicht unterlassen, den preussischen Landwirtschaftskammern meinen ganz besonderen Dank dafür auszusprechen, daß sie die königliche Staatsregierung in ihrer Stellungnahme so wesentlich unterstützt haben, und auch ihrerseits den unbegründeten und übertrie-

benen Behauptungen über Teuerung und mangelnde Versorgung des Vaterlandes mit Fleisch und Brotgetreide entschieden entgegengetreten sind. Daß, meine Herren, ein Zusammenwirken der landwirtschaftlichen Verwaltung mit den landwirtschaftlichen Vertretungen, ein Eingehen auf die gegenseitigen Wünsche und Anregungen von ganz besonderem Werte und von der größten Bedeutung ist, haben die Erfahrungen des letzten Herbstes und des Winters bewiesen. Daß wir auch der Zukunft mit verhältnismäßigem Vertrauen entgegensehen können, das beweist mir zu meiner ganz besonderen und hoffentlich auch zu Ihrer Befriedigung das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1911, das ich in den vorläufig ermittelten summarischen Zahlen Ihnen doch nicht vorenthalten möchte. Es hat sich vermehrt gegen 1910 die Zahl der Pferde um 42 834, der Rinder um 76 696, der Schweine um 731 118 Stück. (Bravorufe. Hört! hört!) Nur bei den Schafen ist der schon in den letzten Jahren beobachtete Rückgang zu verzeichnen.

Die Zunahme der Schweine ist um so beachtenswerter, als 1911 gegenüber 1910 an Schweinen mehr geschlachtet worden sind, nicht weniger als 1 348 000 Stück. (Bewegung.) Dieses Ergebnis beweist, daß unsere Landwirtschaft auch heute bei entsprechender Arbeit imstande ist, den wachsenden Bedürfnissen der Bevölkerung in bezug auf Fleischversorgung Rechnung zu tragen. Es liefert ferner den erfreulichen Beweis, daß weder die Dürre mit ihren Folgen noch auch die Maul- und Klauenseuche einen entscheidenden und nachteiligen Einfluß auf die Viehhaltung gehabt hat, es eröffnet einen verhältnismäßig frohen Ausblick in die Zukunft durch die Zuversicht, daß wir entgegen den auch von mir geäußerten Befürchtungen voraussichtlich im Frühjahr und Sommer mit Viehnappheit und gerechtfertigter Teuerung nicht werden zu rechnen haben!

Sie haben, meine Herren, wichtige Beratungsgegenstände auch in diesem Jahre zu erledigen. Ich wünsche aufrichtig, daß Ihre Beratungen und Beschlüsse zum Segen der preussischen Landwirtschaft und des Vaterlandes gereichen mögen! (Lebh. Beifall.)

Dr. Graf von Schwerin-Löwik

danke dem Minister unter lebhafter Zustimmung und bemerkte: „Die erfreulichen Zahlen, die Gn. Erzellenz uns gegeben haben, sind mir um so wertvoller, als Gn. Erzellenz mir noch vor wenigen Monaten noch besonders dringend ans Herz gelegt hatten, bei jeder Gelegenheit dafür zu

wirken, daß trotz der Schwierigkeiten durch Futtermangel doch in der Intensität der Viehzucht nicht nachgelassen werden möchte mit Rücksicht auf die große politische Bedeutung, die es namentlich jetzt haben muß, daß eine Fleischnot nicht wieder eintrete und ein Rückgang der Viehzucht erfolgt. Die mitgeteilten Zahlen sind außerordentlich erfreulich und werden hoffentlich dazu beitragen, auch weiterhin der landwirtschaftlichen, viehhaltenden Bevölkerung den Ansporn zu geben, nicht nur nicht nachzulassen, sondern auch den geringen Bruchteil aus dem Auslande (es sind noch etwa 5 Proz.) mit den kommenden Jahren bei besserem Futtermittelwachstum völlig zu decken und uns darin vom Auslande ganz unabhängig zu machen.“ (Bravo!)

Erster Gegenstand der sachlichen Tagesordnung war die

#### Lebendvieh-Versicherung.

Es berichteten darüber Ökonometat Direktor Dr. Kabe (Halle) und Abteilungsvorsteher Zecher (Halle), die beide folgende Leitfäden vorlegten:

„Aus der Entwicklung, die das Viehlebensversicherungswesen genommen hat, erhellt die Tatsache, daß der Schwerpunkt desselben in den örtlichen Viehverversicherungsvereinen liegt.

Durch die Ausschaltung einer Reihe von Schäden infolge der Durchführung des Reichsviehschaden-gesetzes wird das Risiko dieser Vereine voraussichtlich gemildert, so daß nunmehr der Boden für eine weitere Ausbreitung derselben gebnet erscheint.

Hierbei ist die praktische Mitwirkung der Landwirtschaftskammern dringend erwünscht, insonderheit nach der Richtung hin, daß sie Neugründungen fördern und bestehende Vereine durch Beratung und Beaufsichtigung unterstützen.

Zur Erreichung dieser Ziele erscheint die Zusammenfassung der örtlichen Viehverversicherungsvereine unter der Aufsicht der Landwirtschaftskammern in provinzielle Verbände, denen die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen sind, erstrebenswert. Diesen ist im Einverständnis mit den zuständigen Behörden eine direkte verantwortliche Beteiligung an der Aufsichtsführung zuzugestehen.

Bei der großen Bedeutung, welche diese Maßnahme für die gesamte Viehzucht und Viehhaltung in Preußen hat, und in Rücksicht darauf, daß gesehlich eine Heranziehung der örtlichen Versicherungsvereine zu den Kosten der Aufsichtsführung unzulässig erscheint, ist die Unterstützung der Landwirtschaftskammern bei der Durchfüh-



zung dieser Aufgaben durch Staatsmittel erforderlich.

Endlich ist die Einrichtung von provinziellen Prämienausgleichsstellen (Rückversicherungen) unter der Voraussetzung, daß sie weder die Selbständigkeit, noch die Verantwortlichkeit der ihnen angeschlossenen Vereine beeinträchtigen, als notwendig zu bezeichnen, da nur auf diesem Wege den örtlichen Vereinen eine dauernde Lebensfähigkeit gewährleistet erscheint."

In die beiden Berichte über die Lebendversicherer knüpfte sich eine längere Aussprache über die Möglichkeit und Ausgestaltung dieser Versicherung, über ihre Zentralisation oder Dezentralisation. Die Schwierigkeit der Verhältnisse im Osten legten Kammerherr v. Oldenburg-Januschau und Oekonomierat Steinmeyer (Danzig) dar.

Auch der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Lieser ergriff hier das Wort: „Die kleineren Versicherungsvereine“, führte er unter anderem aus, „ranken an verschiedenen Uebelständen, an mangelhafter Aufsicht, ferner an recht mäßiger Beteiligung der größeren Viehbesitzer. In Normalzeiten genügen sie zur Not, aber in Seuchenfällen versagen sie. Schon aus diesen Gründen empfiehlt sich, um das Risiko der Einzelverbände zu mindern, ein Zusammenschluß. Sache der Landwirtschaftskammern wird es sein, diese Entwicklung nach Kräften zu fördern. Ich möchte da einen Gedanken in die Debatte bringen, der hier und da im Westen unseres Vaterlandes bereits Wirklichkeit geworden ist: nämlich, daß sich die örtlichen Verbände zu Kreisverbänden zusammenschließen mögen. Wir müssen die Forderung aufstellen, daß die bisher bestehenden kleineren Organisationen das von ihnen Geschaffene in den Rahmen einer neuen größeren Organisation stellen, wenn nicht schließlich nur noch die Zwangsversicherung übrig bleiben soll.“

Die Versammlung erledigte die Leitsätze durch „Kenntnisnahme“.

## Denkschrift über die Moorkultur und die Moorbefiedlung in Preußen

Dem Präsidium des Hauses der Abgeordneten ist seitens des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eine ausführliche Denkschrift über die Moorkultur und die Moorbefiedlung in Preußen zur Kenntnisnahme zugegangen.

Die Schrift behandelt in sachmännischer Ausführung folgende Abschnitte: 1. Umfang und Beschaffenheit der preussischen Moore; 2. Die älteren Moorkulturbestrebungen; 3. Die neuere Tätigkeit auf dem Gebiete der Moorkultur und deren Erfolge (Niederungsmoorkultur, Hochmoorkultur); 4. Die Behandlung der Moore nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft (Niederungsmoore, Hochmoore); 5. Die für die Zukunft beabsichtigten Maßnahmen. Vier Anlagen vervollständigen die Denkschrift durch genaue Angaben über die in der Zeit seit 1856 teils ausgeführten, teils in der Ausführung begriffenen Landesmeliorationen, über die Kosten und Erträge der Moor- und Wiesenmeliorationen in den preussischen Provinzen bezw. Regierungsbezirken, über die in Vorbereitung begriffenen Landesmelio-

rationen und über die größeren zur Kultivierung als Wiese, Weide oder Acker geeigneten Oedlandsflächen.

In dem einleitenden Abschnitt über den Umfang und die Beschaffenheit der preussischen Moore wird dem Rechnung getragen, daß die Beschaffenheit und die Eigenart des vom mineralischen Ackerboden so ganz verschiedenen Moorbodens nur speziellen Fachleuten bekannt sind, und es wird deshalb auf die Entstehung der Moore und die sich daraus ergebenden Eigenschaften derselben, die bei der Kultivierung die genaueste Berücksichtigung finden müssen, sowie auf die großen Verschiedenheiten, welche zwischen Hochmooren und Niederungsmooren vorhanden sind, näher eingegangen, ebenso auch auf deren „Mischung“, das Uebergangsmoor. Das letztere bildet sich da, wo Hochmoor aufwächst und dadurch eine Mischung von spezifischen Niederungsmoorpflanzen und Hochmoorpflanzen zur Bildung des Moores beiträgt.

Es wird auf die Verschiedenheit der beiden hauptsächlichsten Moorkulturen, Hochmoor und Niederungsmoor, bezüglich ihres Gehaltes an Pflanzennährstoffen und ihre Lage hingewiesen, wovon in hervorragendem Maße ihre leichtere oder schwierigere Kultivierung abhängig ist. Das Niederungsmoor enthält vor den hauptsächlichsten Pflanzennährstoffen durchschnittlich in der Trockensubstanz an Stickstoff 2,5 Prozent, an Kalk 4 Prozent, an Asche 10 Prozent; das Hochmoor dagegen nur an Stickstoff 1 Prozent, an Kalk 0,8 Prozent, an Asche 2,5 Prozent.

Die Niederungsmoore sind in der Regel in kleineren Parzellen zwischen landwirtschaftlich genutzten Flächen gelegen, so daß sie von bestehenden Wirtschaften aus melioriert werden können, während die Hochmoore gewöhnlich in großen zusammenhängenden Flächen, häufig von mineralischem Oedland umgeben, sich aufgebaut haben, so daß sie in der Regel ohne Errichtung neuer Wirtschaftsstellen nicht kultiviert werden können. Die Aussichten für die Ausbarmung der Hochmoore liegen demnach ungünstiger. Es ist natürlich, daß die Niederungsmoore, weil sie sich leichter kultivieren lassen, Gegenstand schon der ältesten Moormeliorationen gewesen sind, wie es die großzügigen Meliorationswerke Friedrichs des Großen zeigen.

Auf die Kultivierungsversuche dieser und auch späterer Zeit geht der zweite Abschnitt der Denkschrift näher ein und hebt besonders die in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts von Hermann Theodor in Himpau in Currau begonnene „Moorbammkultur“ hervor, welche darin besteht, nach gehöriger Entwässerung eine so starke Sandschicht auf das Moor aufzubringen, daß alle Ackerarbeiten ausschließlich in dieser Schicht vorgenommen werden und nur die Pflanzenwurzeln aus der darunter liegenden Moorschicht in den Stroh und Kalk heraufholen. Obwohl nun diese für das Currauer Moor außerordentlich geeignete Kulturart dort glänzende Erfolge erzielte, mißglückte sie doch, schablonenmäßig auf andere Moore übertragen, vielfach. Ebenso mißlang in früherer Zeit Versuche, auf Niederungsmoor Wiesen anzulegen, häufig, da Fehler bei der Entwässerung gemacht wurden, die alte Narbe bestehen blieb und keine Neuanfaat erfolgte.

## Garten- und Blumenpflege

Wenn auch in der Natur der Winter jetzt noch kein Regiment führen wird, so ist doch die Ruheperiode in vielen Gegenden bereits vorüber. Setzt die Haupttätigkeit im und für den Garten auch erst später ein, so soll doch nichts aufgeschoben werden, was unter Dach und Fach oder auch im Freien jetzt erledigt werden kann.

Je nach der örtlichen Lage kann mit der Anlage von Mistbeeten nun begonnen werden, um Frühgemüse, z. B. Rabies, Kohlrabi, Salat, Frühkohl, Sellerie, Porree darin anzuzüchten. Wer kein Mistbeet zur Verfügung hat, der benutze dazu Kästen, Schalen oder Töpfe im Zimmer. Zur Treiberi können schon Gurken und Melonen eingelegt werden. Das Vorkeimen der Kartoffeln beginnt.

Im Gemüsegarten steht jetzt Düngen und Kalten in erster Linie. Mildes Wetter gestattet alle Vorbereitungen des Bodens zur späteren Pflanzung. In warmer Lage können auf gebügelt vorbereiteten Boden an trockenen sonnigen Stellen Gafers-, Schwarz-, Petersilien- und Zuckerrübel, Pastinaken, Schnittpetersilie, Korb- und Spinal-, Ruffbohnen, Kapontika, auch Möhren ausgelegt werden. Herrscht noch Frost, so benutzen wir die Stunden, in welchen das Land gefroren und fest ist, zur Beförderung von Material, z. B.: Dünger, Lauche, Erde, Steine, Pfähle usw. Ebenso ist für größere Erarbeiten: Nigolen, Wegeanlagen, Umänderung und Neuanlagen im Garten die richtige Zeit, während man graben, planieren und so weiter nur vornimmt, wenn der Boden genügend abgetrocknet ist.

Die verschiedenen Arbeiten der Obstbaupflege sind fortzusetzen, teils zu beenden. Ungeziefekampf durchführen. Baumanstrich (auch der Wette) mit einem Brei von Kalk und verdünntem Karbolinum nicht unterlassen. Es beginnt das Veredeln der Kirsch- und Pflaumen durch Kopulieren und Anschäften. Edelreiser werden geschnitten, ältere Bäume durch Pfropfen in den Spalt umberebelt. Die Sträucher auslichten und zurückschneiden, dabei Vorsicht gebrauchen, die bereits entwickelten Blütenknospen dürfen nicht mit weggeschnitten werden. Also die Frühlingabläuber, z. B. Prunus, Klieder, Forsythia, japanische Quitte usw. nicht mit schneiden, nur auslichten, was zu dicht. Die im vorigen Jahre ausgetriebenen Okulationen von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Klieder usw. werden auf Zapfen geschnitten. Insektengürtel sind abzunehmen und zu verbrennen, die Rinde reinigen, alle Schädlinge entfernen und neue Gürtel anlegen. Spaliergestelle ausbessern, zum Anbinden von Spalierbäumchen jetzt Weiden beschaffen, in die Erde einschlagen und mit Laub bedecken; bei Frostwetter brechen die Weiden leicht, also nur bei mildem Wetter binden. Die Mistkästen für die Vögel recht bald anbringen, nicht erst, wenn die geflügelten Gartengehilfen aus dem Süden zurückgekehrt sind. Man vergesse die darbedenden und hungernden Vögel nicht, strenge Winterfutter für die Körnerfresser, hänge Knochen, Fleischreste und etwas Mierensfett für die Meisen und andere auf.

Die bestellten Sämereien, Obstbäume und Sträucher werden bereits eingegangen sein; sollte es aber bisher versäumt worden sein, eine Bestellung abzuschicken, so ist nunmehr die höchste Zeit.

Bei allen Pflanzenkulturen in geschlossenen Räumen ist frische Luft (aber nicht Zugluft) die Hauptsache. Im Zurückhalten und Vorbereiten besteht jetzt die Kunst und Sorgfalt des Zimmergärtners bei allen kühlstehenden Pflanzen, deren Umpflanzen man nach und nach vornehmen kann. Passende Erdmischungen sind vorzubereiten, Hauptzeit für das Umpflanzen ist der März. Bei sonniger Lage der Fenster kann mit der Vermehrung der Zimmerpflanzen begonnen werden, durch Stecklinge: Fuchssien, Heliotrop, Verbänen, Lantanen, Pelargonien und andere. Stecklinge nicht zu tief stecken, Licht und Luft darf nicht fehlen, um Fäulnis zu verhindern. Zur Anzucht hochstämmiger Fuchssien sind Februarstecklinge besonders geeignet; wenn gut bewurzelt, bald in kleine Töpfe verpflanzen. In den Ueberwinterungsräumen ist jeder vorzeitige Trieb zurückzuhalten, deshalb fleißig lüften, aber nicht Frost einlassen. Kopf- und Kibelpflanzen im Keller und anderen Ueberwinterungsräumen nicht völlig vertrocknen lassen, frische Luft, aber nicht Frost zulassen.

Wer rechtzeitig vorgesorgt hat für die Treiberei der Blumenzwiebeln, wird nun den schönsten Lohn haben und sich am herrlichen Flor der Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Silla usw. erfreuen, aber kühl halten, sonst ist die Freude nur von kurzer Dauer. Wasser ab und zu erneuern, eine Messerspitze Salz, Salpeter oder pulverisierte Holzasche beifügen. Abgeschnittene Blumenzwiebeln am kühlen Orte trocken stellen, im Herbst können dann die Zwiebeln nochmals im Garten ausgepflanzt werden. Ebenso werden abgeblühte Azaleen, Kamellien, Flieder ins Kühle gebracht. Treibkeime von Maiblumen können noch im warmen Zimmer zum Blühen gebracht werden, immer feucht und sehr warm halten bis zur Blüte, dann kühl stellen; abgetriebene Maiblumen wirft man weg. Zimmerauslaaten in Schalen und Kästen von Begonien, Gloxinien, Lobelien, Coleus, Cannä, Musa werden noch vorgenommen, die Abzome der Cannä, die Knollen der Begonien, Dahlien in leichter Erde angetrieben.

Es sei erinnert, daß Zimmerpalmen, Zimmerfarne, Blattpflanzen nicht zu warm stehen wollen, sie sind empfindlich gegen Zugluft. Dofers Erde lockern, öfters mit überschlagenem Wasser bestäuben, nicht zu viel gießen, nicht düngen. Wenn wir im kommenden Frühjahr und Sommer volle Freude am Garten und unseren Pflanzlingen aus dem Pflanzenreiche haben wollen, müssen wir nunmehr unausgesetzt tätig sein; alle notwendigen Arbeiten aufzuführen, ist hier nicht möglich.

J. C. Schmidt, „Blumenschmid“, Erfurt D.

## Schnelles Verfahren zur Diagnose des Koppens beim Pferd

Pécus, der sich nach einer Mitteilung der „Berliner Tierärztlichen Wochenschrift“ zur Aufgabe gestellt hat, die verschiedenen Arten des Koppens beim Pferde zu studieren, beschließt seine Studien mit folgenden Sätzen:

Die Tierärzte, die eine systematische Untersuchung der ihnen wegen Magen- und Darmaffektionen zugeführten Pferde vornehmen wollen,

werden über die recht große Anzahl von Koppem unter diesen erstaunt sein.

Alle Kopper unter den Pferden sind chronische Gastropathien und infolge dessen für Magen- und Darmleiden prädisponiert, die unter der Einwirkung der verschiedensten und sogar belanglosesten Ursachen, wie beispielsweise der Erkältung, der schlechten Futterbeschaffenheit, der Ueberfütterung, der Aufnahme von kaltem Wasser, der sofortigen Arbeitsleistung nach der Futteraufnahme usw., entstehen. Es sind dies solche Ursachen, die unauffällig vorübergehen und auf gesunde Tiere keine schädliche Wirkung ausüben.

Die Diagnose der Sialophagie (Speichelschluden) — so benennt nämlich Pécus das einfache geräuschlose Luftschluden, ohne daß die Luft wieder durch Milchsäure ausgetrieben wird — ist von größter Wichtigkeit besonders in Frankreich, wo der Fehler ein redhibitorischer ist und daher möglichst frühzeitig festgestellt werden muß. Zu diesem Zwecke wird das Pferd vor der leeren Krippe mit einem Strick oder einer durch den Nasenriemen der Galfier hindurchgehenden Kette, die so kurz ist, daß sie das Maul verhindert, die Einkreu zu fressen, aber doch so lang ist, daß es mit den Rippen auf den Boden der Krippe oder auf die Latierstange reichen kann, an der Stange angebunden. Es ist unmöglich, eine richtige Beobachtung zu machen, wenn man die Trense anlegt, und zwar des Gehirns wegen. Des Morgens oder eine halbe bis anderthalb Stunden nach dem Füttern zählt man die Kau-, Gäh-, Led- und Schluckbewegungen des Pferdes. Das gesunde Pferd kann 10—20 Minuten dastehen, ohne Speichel hinunterzuschlucken. Jedes Pferd, das auf eine abnorme Weise leckt oder in der Minute durchschnittlich mehr als zwei Schluckbewegungen macht, muß als mit Sialophagie, d. h. mit chronischer Gastropathie, behaftet angesehen werden.

Diese Art, die Pferde kurz an die Krippe anzukindern, sobald sie in ihrer Bewegungsfreiheit arg gehemmt sind, treibt sie dazu, sich allen ihren Untugenden, wie dem Luftschlucken, Beledern der Krippe und der Latierstangen, Zungenlöffeln usw., hinzugeben. Es ist ein Verfahren, um das Koppern plötzlich hervorzurufen.

Man kann es noch schneller und stärker in Erscheinung bringen, wenn man dem an die Krippe angebundenen Pferde ein Stückchen Brot oder eine Handvoll Hafer darreicht. Der Beobachter muß sich dann, um das Pferd durch seine Anwesenheit nicht zu stören, etwas links hinter ihm aufstellen. Ist das Tier ein Kopper, so fängt es sofort zu lecken und einige Minuten darauf zu kappen an. In Wirklichkeit beruht dieses Auslösen des Koppens auf der Benutzung des Magens als Erzeugungszone des Koppens.

Beim Menschen, dessen Magen den direkten äußeren Reizen zugänglich ist als der des Pferdes, kann man durch einfaches Drücken auf die Magengegend Anfälle zum Nülpfen hervorbringen.

Der „Kopper“ unter den Pferden unterliegt den gleichen gesetzmäßigen Vorgängen wie der „Kopper“ unter den Menschen, sodaß jede Reizung irgendeiner des Koppens auslösenden Zone die bei dem betreffenden Subjekt während der Ruhe in latentem Zustande vorhandenen Koppbewegungen auslöst.

Die Haut des Pferdes, das ein Kopper ist, dürfte auch der Sitz einiger des Koppens aus-

lösender Zonen sein. Das Striegeln, ja sogar das einfache Reiben mit der Hand auf der Haut, bringt gewisse Pferde dazu, sich dieser Untugend hinzugeben.

## Mannigfaltiges.

Ist ein Pferd anhaltend störrisch und widerspenstig, so heißt man es auf folgende Weise: Man stellt es im Stalle mit dem Hinterteile der Krippe zu, nachdem in diese zuvor Futter geschüttet und Heu auf die Krippe gesteckt worden ist. So läßt man es 48 Stunden stehen, ohne daß es fressen oder sich niederlegen darf. Es muß stets jemand dabei stehen, der es sofort wieder antreibt, sobald es Miene macht, sich niederzulegen. Wird ein so behandeltes Pferd nach 48 Stunden herausgeführt, so zittert es am ganzen Leibe und ist lammenfremd. Ganz wilde Pferde, mit denen man noch wenig umgegangen war, kann man auf gleiche Weise zähmen, doch wird das Verfahren einigemal mit Zwischendäumen von 4—5 Tagen zu wiederholen sein.

Welche Mittel befördern das Eierlegen im Winter? Die bewährtesten Futtermittel, die zum Eierlegen reizen, sind folgende: 1. die Gerste, am besten braun geröstet und zuvor erwärmt; gut ist es ferner, die geröstete Gerste abzusieben und das Wasser davon den Hühnern zum Trank zu reihen; 2. die Samenkeßeln, gekocht und wieder abgetrocknet, unter das Viehfutter gemengt; 3. Leinölchen mit Weizenkleie und warmem Wasser zum Teige gemacht und so gefüttert; 4. Vochhornfamen, unter das Futter gemengt. 5. Am besten bewährt sich folgende Mischung: gleiche Teile Ofkuchen, Weizenkleie und Gähmel, mit kochendem Wasser angerührt und gefüttert.

Keine schädliche Wärme für Bienen. Nicht nur die Kälte, auch die Wärme kann im Winter den Bienen Verderben bringen. Dieselben werden manchmal eingestellt in Ställe oder geheizte Zimmer, dadurch wird der Instinkt der Bienen irregeleitet. Mitten im Winter setzen sie da oft Brut an, wollen heraus um Wasser zu holen, und werden dann sicher ruhrkrank. Das Merschlammte ist aber, wenn die Sonnenwärme oder gar die Strahlen auf die im Freien stehenden Stöcke eindringen können. Dadurch kommen die Bienen sehr in Aufruhr, und ist das Flugloch weit genug auf, so flühen sie heraus, fallen auf den Schnee und erstarren auf diesem.

Eine große, unzerzeihliche Nachlässigkeit des Pferdebesizers ist es, den Reinheitszustand des Pferdehofes außer Beachtung zu lassen. Der Hof ist sofort rein zu putzen — lieber zweimal als gar nicht. Das Schwimmen, und wenn noch so geschickt und präzise durchgeführt, tut es nicht und es ergeben sich dabei noch ganz empfindliche Verluste. Eine weitere Sünde gegen die armen Tiere ist es, die Hafertüte im Stalle zu halten. Wenn der Stall noch so gut ventiliert ist, zieht doch der Hafer an, und um was er schlechter wird, steht in gar keinem Verhältnis zu der eventuellen Vermüdung, die Rationen aus einer Kammer, vom Boden usw. zu holen.

Für das Umpflanzen von Walnussbäumen wird vielfach empfohlen, die Bäume gleich an ihrem Bestimmungsort auszusäen, anstatt junge Bäume zu pflanzen. Bei jenem Verfahren wirft man etwa 30 Zentimeter tiefe Löcher aus, vermischt die ausgeworfene Erde mit einer besseren und füllt sie wieder in die Löcher. Darauf legt man in jedes Loch zwei oder drei frischgerintete Mist, deckt diese mit Erde, füllt aber das Loch nicht ganz mit dieser zu, sondern bringt die übrige in einem Kreis um das Loch, so daß es einen Kessel bildet. In diese Vertiefung wirft man Laub- oder Waldstreu zum Schutz gegen Kälte und Trockenheit und gleichzeitig auch als Düngung. Falls alle drei Mistte aufgehen, werden zwei der jungen Sämlinge entfernt, so daß in jedem Loch nur ein einziger bleibt. — Demgegenüber wird geschrieben:



Die Baumzüchter stimmen in betreff der Vorteile des Legens der Nüsse an Ort und Stelle oder in Saarbeeten oder des Verschülens der Pflanzen, ferner über die Art dieser Manipulation und ebenso betreffs des Verebelns der Nüsse wenig überein. Die praktischen Erfahrungen gehen dahin, daß auf Samenbeete gesäte und dann verschälte Nüsse viel schönere und kräftigere Bäume liefern, die viel früher tragbar werden, als die an Ort und Stelle gepflanzten. Man vermehrt den Walnußbaum aus Nüssen, welche man im Herbst schichtenweise in Kästen, und zwar in näßig feuchten Sand legt. Die Kästen werden mit einer Steinplatte bedeckt und an einer geschützten Stelle im Freien etwa 50 Zentimeter tief in die Erde gegraben. Im nächsten Frühjahr werden die Samen ausgefät.

Aber das Auftreten einer anscheinend neuen Erkrankung von Pferden wurde vor kurzem in einer Versammlung des Lokalbvereins Anselbüren-Hiltrop berichtet. Das Krankheitsbild gleicht fast dem des Rückenmarktschlagflusses oder der Kreuzlähmung, auch ähnelt die Erkrankung schweren Verfallungen. Die Tiere behalten eine vollkommene Bewegungsfreiheit der Beine, sind aber nicht imstande, sich zu erheben oder zu stehen. Auf diese Weise erkrankten im Jahre 1898 einem Landwirte in der Nähe von Münster plötzlich fünf Pferde, die sämtlich innerhalb kurzer Zeit eingingen. Jetzt sind wiederum einem Landwirte von vier erkrankten Pferden zwei Tiere und einem anderen drei Pferde eingegangen. Wahrscheinlich handelt es sich in all diesen Fällen, wie ein anwender Tierarzt aus seinen Beobachtungen mitteilt, um eine Vergiftung durch zu reichliche Einweissaufnahme bei der Verwitterung von Kleeheu. In allen Fällen ist reines Kleeheu ohne Grassmischung verwendet worden. Sektionserscheinungen, die auf Kreuzlähmung oder andere Vergiftung hindeuten, haben nicht vorgelegen. Auch trat die Erkrankung bei jenen Tieren, die mit Milch nicht etwa vorhandene Seuchengefahr schnell von dem betreffenden Gesofte erkrankt wurden, nicht ein, und bei einem im Landgestütte Warendorf aufgetretenen Falle ging die Erkrankung sofort zurück, als man an die Tiere statt des Luzerneheues reines Stroh verfütterte. Auf Grund dieser Beobachtungen ist vor der Verwitterung reines Kleeheu zu warnen. Man mische es mit Weizenheu oder schneide es zu Häcksel und mische es unter das Futter.

Wird alter, mehrjähriger Samen benutzt, so ist das doppelte Quantum zu nehmen, zumal bei diesem die Keimfähigkeit oft fast gelitten hat und auch unsichere Erträge hervorgehen. Kritik außerdem in der Bestimmung eine Verpätung ein, so ist keineswegs an Saatgut zu sparen und hat diesfalls eine sehr starke Ausfaat zu erfolgen.

Der Anbau von Helianthi als Futterpflanze empfiehlt sich um deswillen, weil die Helianthi bedeutend mehr Ertrag liefern als Karioffeln. Den Pferden mundet die Helianthi wie ein Weizenheu, Nüsse fressen sie ebenso gern wie Kunkeln. Als Schweinefutter sind die Karioffeln gleichwertig. Für den Anbau ist ein tiefgründiger, nährstoffreicher Boden am besten geeignet. Die Saatkollen werden zeitig im Frühjahr gelegt; die Hade wird wie bei Karioffeln gehandhabt. Werden Helianthi mehrere Jahre auf demselben Acker angebaut, so ist Dünger zu geben. Geerntet wird im Februar oder März, sobald es Witterung und Boden gestatten, durch Umschlagen des Feldes. Es bleiben immer noch genug im Acker, um Saat für den Weiterbau zu erhalten. Sobald die jungen Pflanzen aufgegangen sind und etwa 20 cm lang geworden sind, werden aus den stärksten neue Weide gebildet. Die Helianthi leiden weder unter Frost noch Fäulnis.

Das Ausklegen oder Entkörnen der Fichten- und Föhrenzapfen ist sehr leicht und kann zum Teil auch von Kindern besorgt werden. Dasselbe geschieht, indem die Samenpflanzen mit Beginn des Frühjahrs der Sonnennärme oder im Winter der

Fennwärme ausgefät werden. Im letzteren Falle bringt man einfach ein entsprechendes Quantum Samenpflanzen in einen flachen Kasten (Gordenkasten, wie solche zum Trocknen von Zwetschgen verwendet werden) an nicht zu heißem Orte in der Nähe des geheizten Ofens, oder noch einfacher, man streut die Zapfen, nachdem das Feuer erloschen, auf die Matte des Herdes oder die Plattform des Kachelofens der Wohnstube aus. Je nach der Wärmeeinwirkung werden sich in wenig Tagen die Samenpflanzen öffnen und der geflügelte Samen wird herausfallen oder er kann mit der Hand durch das Anschlagen des Zapfens an einen festen Gegenstand herausgeschüttelt werden. Die Fichte hat je nach der Standortsgüte alle drei bis fünf oder fünf bis sieben Jahre ein Samenjahr, wobei ein Hektoliter Fichtenzapfen 1,23 bis 1,70 Kilo entflügelten Samen gibt; bei der Föhre dagegen tritt fast alle Jahre ein Samenjahr ein und ergibt ein Hektoliter Föhrenzapfen 0,75 bis 0,90 Kilo entflügelten Samen.

Billige Bienenwohnungen für den Moskfall. Ein erfahrener Züchter schreibt: Ein gutes Schwarmjahr kann den Züchter manchmal in übliche Verlegenheit bringen. Er bekommt mehr Schwärme, als er Wohnungen zur Verfügung hat. Genötigt durch diese Erfahrung, ließ ich mir ein halbes Duzend einfache Kisten aus dünnen, ungehobelten Brettern zusammennageln. Diese Kistchen — alle gleich groß — bilden Lagerhöhlen für 16 Waben hintereinander. Die Höhen- und Breitenabmessungen sind der Wabenabmessungen entsprechend, zum Einhängen der Rähmchen sind an beiden Breitseiten Leisten angehängt. Das Deckrost ist zum Abdrücken, vor das Flugloch wird im Bedarfsfalle ein Ausflugsbrettchen gesteckt. Die Anschaffungskosten betragen 1 Mk. pro Stück. Für gewöhnlich benutze ich diese Kistchen zum Einhängen der leeren Rähmchen, für Wabenbau, zum Transport der Honigwaben nach der Wohnung. Ihren Hauptzweck, im Moskfall eine Wohnung für einen unerwarteten Schwarm zu bilden, habe ich wiederholt schätzen gelernt. Darum sei diese Einrichtung zur Nachahmung empfohlen.

Kürzen der Klauen bei Stallziegen. Bei ausschließlicher Stallhaltung der Ziegen erreichen die Klauen oft eine ungewöhnliche Verlängerung. Die zu langen Klauen sehen nicht nur unschön aus, sondern sie bilden auch eine Plage für die Tiere, indem die Beine dabei nach und nach eine unnatürliche Stellung einnehmen. Bei zunehmender Länge des Hornschuhes wird das Fesselgelenk nach hinten herabgedrückt. Es ist aber leicht verständlich, daß eine Ziege, die zu einer dauernenden unnatürlichen Stellung gezwungen wird, nicht zur höchsten Leistungsfähigkeit kommen kann. Aus diesem Grunde halte man darauf, daß den Stallziegen von Zeit zu Zeit die Klauen gekürzt werden. Wenn die Ziegen regelmäßig ins Freie kommen oder auf die Weide getrieben werden, so nutzen sich die Klauen von selbst ab. Sobald ist es zu empfehlen, daß bei den Ziegen, die den Winter über im Stalle gehalten worden sind und im Frühjahr auf die Weide kommen, das letzte Beschneiden der Klauen nicht erst kurz vor dem Austrieb, sondern etwa schon vierzehn Tage vorher erfolgt.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn. Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 10. Februar 1912.

Butter: Die bessere Stimmung, welche sich Anfang dieser Woche zeigte, ist trotz der anhaltend festen Werte mit höheren Preisforderungen zum Auslande wieder verloren gegangen. Die Kaufkraft nach feinsten Qualitäten hat nach elassen, zweite und abfallende Sorten waren dagegen lebhaft begehrt. Nach sibirischer Butter hält die Frage an, Zufuhren fehlen aber ganz da der am 1. Februar von Winbau abgegangene Dampfer des starken Einganges wegen noch nicht in Seinemünde eingetroffen ist.

Schmalz: In der Marktlage und in den Preisen hat sich an den amerikanischen Märkten in dieser Woche

wenig geändert. Hier ist der Absatz gering und verhalten sich die Käufer abwartend.

Preisstellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen Ausschuss gewählten Notierungskommission.

Kof- u. Genossenschaftsbutter	Ia	Mk. 141—143
" "	IIa	" 138—141
" "	IIIa	" 136—140
" "	abfallende	" 130—135
Tendenz: ruhig.		
Prinotierung für Schmalz.		
Schmalz Prima Berlin		54—54,25 Mk
" reines in Deutschland raffiniert		55,25 "
" " in Amerika		56 "
" Berliner Wrazen		55,75—64 "
Kunstseife-Zett in Amerika raffiniert		46 "
" " in Deutschland		44 "

Berlin. Originalbericht von Gebr. Kaufe, Berlin, 10. Februar 1912.

Butter: Die Marktlage zeigte im allgemeinen wenig Veränderung. Feine und feinste Qualitäten konnten gut platziert werden während billige Sachen noch immer fehlen. Das Ausbleiben der russischen Dampfer machte sich sehr bemerkbar, und mußten für sibirische Butter höhere Preise bezahlt werden.

Die heutigen Notierungen sind:

Kof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität	141,— bis 143,— Mk.
Kof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität	138,— bis 141,— Mk.
Schmalz: Auch im weiteren Verlauf der Berichtswochen fand n wesentliche Preisänderungen nicht statt, und verlief der Markt bei besserer Kaufkraft in ruhiger aber fester Tendenz.	

Die heutigen Notierungen sind:

Choce Werra Steam	53,75 bis 54,52 Mk., amerkt.
Lafelmalz „Borussia“	56,— bis — Mk., Berliner
Stadtschmalz „Rone“	55,25 bis 64,— Mk., Berliner
Wrazenmalz „Kornblume“	55,75 bis 64,— Mk.
Speck: lebhaft.	

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gust. Stadt, den 10. Februar 1912.

Krautfuttermittel: Die steigende Tendenz des Futtermittelmarktes machte in der Berichtswochen weitere Fortschritte. Disponible Ware stieg allmählich an in verschiedenen Artikeln völlig zu fehlen, und wurden von Benutzigen ganz außerordentlich hohe Preise hierfür bewilligt. Ganz besonders gilt dieses von Weizenkleie und Weizenfuttermehl, die gegen die Vorwoche in disponibler Ware um 6—8 Mk. pro 1000 kg höher bezahlt wurden.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht		Preis	
	centn.	ne	von	bis
Sogen. weiße Aufbauge-Edmühl.	47	8	181	185
" w. Aufbauge Edmühlstamm.	47	8	185	190
" haarfreie Warbeller Edmühl.	46	7	165	169
Deutsches Edmühlstammemehl	46	7	167	171
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	164	167
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	160	161
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	154	157
Deutsche Palmsternstuden	17	4	162	165
Deutsches Palmsternstrot	18	2	151	155
Indischer Cocobru	19	13	169	173
Cocostuden	19	9	167	176
Selamstuden	38	11	164	168
Kaststuden	31	9	122	131
Deutsche Feinstud	29	8	211	214
Hamburger Weizenfuttermehl	12	12	142	145
Getrodnete Weizen	23	8	139	141
Getreideschlempe	30	10	139	152
Walzfeime	25	3	129	134
Grobchaltige gesunde Weizenkleie	17	4	148	150
Weizen, weiches, Qual. Donico	11	8	174	176
Victoria	9	7	162	164

Die Preise gelten für Lokoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. C. in Waggonladungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetter, Berlin

O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins

Berlag Aktiengesellschaft, Berlin D., Holzmarktstr. 4.



